

# *campus*

## *Uni Würzburg*

# Studieren mit Erfolg und Spaß

Die Universität Würzburg bietet vielfältige Studiengänge  
und spannende Forschungsprojekte

Julius-Maximilians  
UNIVERSITÄT  
WÜRZBURG

MAIN  POST





# Mit den Händen sehen

3-D-Druck lässt Sehbehinderte die Kunst im Würzburger Museum am Dom erleben

**W**ie genau ich sehe, kann ich eigentlich nicht beschreiben“, sagt Louis. Der 13-jährige Schüler der Würzburger Graf-zu-Bentheim-Schule hat noch eine Restsehstärke von zehn Prozent. Um eine Skulptur wie Käthe Kollwitz’ Pieta erleben zu können, muss er sie ertasten. Doch das ist in vielen Museen verboten.

Nicht so im Museum am Dom in Würzburg. „Wir sind vielleicht eine Ausnahme, da wir nicht so arg darauf bedacht sind, unsere Kunstwerke permanent zu schützen – und die Menschen auf Abstand zu halten“, sagt Domkapitular Jürgen Lenssen.

Noch schwieriger als bei Skulpturen wird es für Louis jedoch bei Gemälden. Die Frage lautete also: Wie lassen sich Gemälde und Plastiken für Sehbehinderte und Blinde verständlich machen? Kreative Antworten haben Studierende der Museologie und der Sonderpädagogik an der Universität Würzburg mit ihrer Dozentin Simone Doll-Gerstendörfer von der Professur für Museologie entwickelt. Im Fall des Werkes „Anbetung der Könige“ arrangierte die Arbeitsgruppe die Umrisse der abgebildeten Könige aus Pappe auf verschiedenen Ebenen, um die Anordnung und Position zu verdeutlichen. Unterschiedlich strukturierte Oberflächen helfen, durch Ertasten die einzelnen Objekte zu unterscheiden.

„Ich konnte mir vorher nicht vorstellen, wie man einem Sehbehinderten ein Gemälde, das er nicht anfassen darf, näherbringen kann“, sagt Museologie-Student Willi Gärner. Mit den Kommilitoninnen Stefanie Hepp und Luisa Rees und den Schülern fand er etwa einen alternativen Zugang zur Jakobusstatue von Tilmann Riemenschneider: ein 3-D-Mini-Modell.

Hier kam das Rechenzentrum der Universität ins Spiel: Michael Tscherner und Bernhard Ludewig scanneten die etwa zwei Meter große Statue, bearbeiteten die Daten und druckten mit dem 3-D-Drucker verschiedene Kunststoff-Modelle aus: eines mit wenigen Details, dann eines in der vollen Detailtiefe.

„Diese Technik ist nicht allein für Sehbehinderte interessant“, sagt Museumspädagogin Yvonne Lemke vom Dommuseum. Durch den Scan der Sandsteinskulptur, der auch als beliebig dreh- und skalierbares Modell am Computer angesehen werden kann, könne sich jeder den Details widmen. „Es war auch für uns ein sehr spannendes Projekt und gut, einmal aus der Uni herauszukommen und die Technik im Sinne der Kunstvermittlung anzuwenden“, sagt Tscherner.

Damit sich die Schüler noch auf weiteren Ebenen mit Jakobus auseinandersetzen können, haben die Studierenden neben dem Sandstein, aus dem Riemenschneider sein Werk schuf, noch andere Ge-

steinsarten zum Betasten zusammengetragen. Und sie haben sich ein Spiel einfallen lassen: Auf einem Spielplan sind mit Schnüren verschiedene Jakobswege von Deutschland nach Santiago de Compostela dargestellt: der kürzeste Hauptweg mit einer dicken Schnur, die Nebenwege mit dünneren. Wer eine Frage aus dem Kartenstapel richtig beantwortet, darf auf dem Hauptweg ein Feld voranrücken,

Marika Schleith, Lehrerin der Inklusionsklasse, zeigt sich von der Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen begeistert: „Das war ein tolles Erlebnis, weil die Studenten im Gespräch die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Schüler kennengelernt haben.“

„Ich habe richtig viel Neues über Kunst erfahren“, berichtet Louis. „Und ich weiß jetzt, was eine Pieta ist: eine Darstellung der Mutter Gottes mit ihrem toten Sohn in den Armen“, erzählt Maria. Die Tastfiguren, die Umrissfiguren und auch das Spiel verbleiben laut Doll-Gerstendörfer im Museum am Dom und werden bei der Tagung „Barrierefrei ist mehr als die Rampe am Eingang – Auf dem Weg zum inklusiven Museum“ am 23. und 24. April vorgestellt. Die Projektleiterin hofft, dass nach und nach mehr Museen einen ähnlichen Weg einschlagen, denn „Inklusion bedeutet die Öffnung aller öffentlichen Bereiche, ohne Ausnahme.“

# INHALT

## Ausgabe 19 / März 2015

4

**Gesprächsstoff:**  
**Entdecke die Welt des Wissens**

Ob in Würzburg oder im Ausland, ob in Theorie oder in praxisbezogenen Angeboten, ob Anglistik, Informatik oder Chemie – die Würzburger Universität bietet spannende Studiengänge für jeden Geschmack.



9

**Gesprächsstoff:**  
**Landkarten analog und digital**

Der Würzburger Informatik-Professor Alexander Wolff und sein Doktorand Benedikt Budig bringen Computern bei, Landkarten zu lesen und zu verstehen.



14

**Ausland:**  
**Zehn Fragen an Lena und Iordanis**

Wie unterscheidet sich das Studium an der Uni Würzburg von dem an anderen Hochschulen der Welt? Welche Herausforderungen gibt es und was gefällt einem vielleicht sogar besser? Zwei Studierende erzählen von ihren Erfahrungen fernab der Heimat.



**Forschung:**  
**Geheime Spuren der Vergangenheit**

Was hat Wikileaks mit Geschichte zu tun? Das erklärt der Würzburger Professor für Neueste Geschichte Peter Hoeres. Er untersucht unter anderem geheime Dokumente und Nachrichten.

18



**Forschung:**  
**Mit den Waffen einer Frau**

Judit umgarnet den Kriegsherrn Holofernes, der ihr Volk bedroht, und schlägt ihm den Kopf ab: Diese Sex-and-crime-Geschichte ist bekannt, bildet aber nicht den Kern des Buches Judit. Das zeigen die Theologen Barbara Schmitz und Helmut Engel in einer neuen Publikation.

22

### Weitere Themen und Service

**Neue Professoren:** Sie erforschen Bienen und Korruption  
**Alumni:** Vom Hörsaal in die Europäische Kommission  
**Der Weg an die Uni:** Jetzt noch einschreiben!

Seite 16  
 Seite 20  
 Seite 24

### IMPRESSUM



Campus Würzburg ist eine Publikation der Mediengruppe Main-Post in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg  
**Verlag, Druck:** Main-Post GmbH & Co. KG, Registergericht: AG Würzburg HRA 6681  
 Persönlich haftende Gesellschafterin: Main-Post Verwaltungs GmbH, Registergericht: AG Würzburg 10997; Geschäftsführer: David Brandstätter.  
 Gemeinsame Postanschrift: Berner Straße 2, 97084 Würzburg  
**Chefredaktion:** Michael Reinhard  
**Redaktion:** Sara Sophie Schmitt  
**Anzeigen:** Matthias Faller, Peter Kruse  
**Vertriebsleitung:** Holger Seeger  
**Logistik:** Main-ZustellService GmbH  
**Kontakt:** Main-Post,  
 Telefon (0931) 6001-6001  
 service.center@mainpost.de





# Entdecke Würzburgs bunte Studienwelt!

Mit Mathematik Kunstwerke erklären, mithilfe der Natur neue Medikamente erforschen oder mit dem Computer alte Landkarten digitalisieren – die Julius-Maximilians-Universität bietet spannende Studiengänge für jeden Geschmack.







Bei ihrem Einsatz im Klassenzimmer sammeln Lehramtsstudenten wichtige Praxiserfahrungen.

# Studierwerkstatt: Lehren lernen

Studierende unterstützen Schüler bei ihrer ersten wissenschaftlichen Arbeit

**W**enn Markus Freibott ein Klassenzimmer betritt, baut er oft erst einmal einen Stuhlkreis, bevor er beginnt, mit den Schülern zu arbeiten. Gemeinsam mit den Schülern sammelt er dann Ideen und diskutiert. Aber Markus Freibott ist kein Lehrer – zumindest noch nicht. Der 30-Jährige studiert Lehramt an der Universität Würzburg. Die Studierwerkstatt bildet Studenten wie Markus Freibott in ihrem Teilprojekt Service Learning zu Schreibmentoren aus.

An Gymnasien betreut der angehende Lehrer Schüler in ihren wissenschaftspropädeutischen Seminaren, den sogenannten W-Seminaren, in den Abiturienten akademisches Arbeiten lernen. Dabei müssen die Mädchen und Jungen auch ihre erste eigene wissenschaftliche Arbeit schreiben. „Viele Schüler sind erst einmal mit der Themenrecherche, der richtigen Gliederung und dem korrekten Zitieren ziemlich überfordert“, berichtet Markus Freibott. Doch all das könne man lernen, so der Student. Und genau bei diesem Lernprozess will die Universität

Würzburg die Schüler durch die Initiative unterstützen.

An der Universität Würzburg gehört das sogenannte Service Learning der Studierwerkstatt zum KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramm, das durch den Qualitätspakt Lehre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. Das Thema Service Learning wird in Würzburg schon lange genauer erforscht: Bereits seit 2007 beschäftigt sich der Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung mit dem Konzept und betreute erste Pilotprojekte. Im vergangenen Wintersemester ist das theoretische Wissen nun in dem Praxisprojekt Service Learning umgesetzt worden. Seitdem betreuen Markus Freibott und seine Kommilitonen mit Unterstützung der Studierwerkstatt Schüler.

„Auf Augenhöhe sollen Schüler von Studenten das Schreiben und Präsentieren lernen“, erklärt Projektleiterin Andrea Bähr. Gemeinsam mit Svenja Cramer, Isabel Fraas und Jürgen Kempf bildet sie Schreibmentoren aus. Die meisten Studierenden wissen bereits durch ihr Studium, wie eine

ordentliche wissenschaftliche Arbeit aussehen muss. In ihrer Ausbildung zum Schreibmentor werden sie zudem didaktisch geschult. „Unser Ziel ist es, dass die Mentoren später ihr Wissen weitergeben und die Schüler selbst zu Schreibexperten machen“, erklärt die Koordinatorin. Dies sei besonders wichtig, da korrektes wissenschaftliches Arbeiten insbesondere seit der Einführung der modularisierten Studiengänge vom ersten Tag an der Uni an benötigt wird. An den Schulen selbst bleibt für die Vermittlung dieser Kompetenzen aber oft nur wenig Zeit.

Schon im vergangenen Wintersemester konnten erste, erfolgreiche Projektstage am Gymnasium in Wiesentheid stattfinden. An mehreren Tagen besuchten die studentischen Schreibmentoren dort Seminare der Oberstufe. „In Workshops haben wir dann mit den Mädchen und Jungen Ideen und Quellen zu dem Thema ihrer Seminararbeit gesucht und mit praktischen und interaktiven Übungen Gliederungen erstellt“, erzählt Markus Freibott. Von der Planung bis zum Schreibprozess werden die Schüler von

ihren Mentoren begleitet. Die Schüler selbst geben ihr Wissen dann später an ihre Schulkameraden weiter.

Aber nicht nur den Schülern wird Wissen vermittelt, betont Projektkoordinatorin Bähr. Auch die Studenten lernen viel. Gerade Lehramtsstudenten können so Praxiserfahrungen sammeln. „Hier können wir Forderungen nach handlungs- und erfahrungsorientierter Lehre erfüllen“, so Bähr. Denn gerade durch die Ausbildung zu Mentoren können die Studierenden viele überfachliche Kompetenzen erwerben – Zusatzqualifikationen, die bei den meisten Arbeitgebern gut ankommen.

## Kompass-Programm

Als Teil des KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramms wird die Studierwerkstatt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Die Studierwerkstatt vermittelt unter anderem Lernstrategien und Schreibkompetenz.



# International: Entdecke die Welt!

Erasmus+ bietet jetzt noch bessere Möglichkeiten, im Ausland zu studieren

**A**n einer anderen Uni studieren, neue Kulturen entdecken, Sprachkenntnisse erweitern und vieles mehr: Wer von einem Auslandssemester zurückkehrt, hat eine Menge persönlicher Erfahrungen im Gepäck. Für alle Studenten, die ihren Horizont im wahrsten Sinne des Wortes erweitern wollen, hat die Uni Würzburg gute Nachrichten: Das neue „Erasmus+“-Programm ist gestartet und hält einige Verbesserungen im Vergleich zu seinem Vorgänger „Erasmus LLP“ bereit.

Michael Brandl, einer der ersten Studenten, die Erasmus+ nutzten, erzählt von seinen Erfahrungen an der „Università degli Studi di Padova“: „Meine Sprachkenntnisse haben sich bereits in der Anfangszeit sehr schnell verbessert.“ Außerdem habe der Master-Student im Fach Wirtschaftsinformatik zahlreiche neue Freunde kennengelernt, viele Städte bereist und dabei komplett neue Eindrücke von seinem Aufenthaltsland Italien bekommen.

In kaum einem anderen gesellschaftlichen Bereich ist Internationalität so selbstverständlich wie in der Wissenschaft. „Die Erasmus-Mobilität ist in erster Linie ein Qualitätsmerkmal akademischer Ausbildung, daher sind uns gute Partner sehr wichtig“, erklärt Florian Evenbye, Leiter des International Office. Die Anzahl der Plätze konnte nun um mehr als 150 erhöht werden.

Bei den neuen Partnern der Uni Würzburg sind einige Top-100-Universitäten der Welt dabei, wie die Universitäten Groningen, Leuven oder Oslo. Interessant für Studenten mit „exotischeren Zielen“ ist die Ausweitung des Programms von EU-Gebieten wie La Réunion oder den Azoren auf assoziierte Gebiete wie Grönland, die Bermudas oder die niederländischen Antillen. Das neue Erasmus-Programm bietet derzeit 1400 Plätze, von denen aktuell knapp 500 vergeben sind. Dank des Zuschusses von 27 Prozent mehr Stipendiengeldern stehen der Uni rund 840 000 Euro für das Wintersemester 2014/15 und das Sommersemester 2015 zur Verfügung. „Wir können jeden Studierenden je nach Tätigkeit und Lebenshaltungskosten in den Zielländern mit 150 bis 350 Euro im Monat fördern“, sagt Evenbye. Auch Auslandsstudent Michael Brandl hat von den Zuschüssen profitiert: „Wie auch ich zahlten die meisten meiner itali-



Frankreich, Italien oder Schweden: Im Ausland studieren ist immer eine spannende Erfahrung.

enischen Freunde zwischen 200 und 300 Euro Miete, die durch die Förderung fast komplett gedeckt werden konnte.“ Ein Vorteil sei auch das „Learning Agreement“ zwischen den Unis und dem Erasmus-Studenten, welches die Anerkennung von Studienleistungen im Ausland vorab regelt. Die Schüler erhalten dabei vor Semesterbeginn einen Überblick über das Kursangebot und die Leistungsnachweise, die angerechnet werden können. Erasmus-Experte Florian Evenbye rät dennoch, sich gut über alle Möglichkeiten zu informieren, die die jeweiligen Unis und Länder bereithalten. „Wichtige Kriterien sind die Sprache und wie kompatibel das Land mit dem eigenen Studienfach ist“, betont er. Auch Brandl empfiehlt, sich rechtzeitig einen Überblick über alle Bewerbungsvoraussetzungen, wie Sprachzertifikate, Motivationsschreiben und potenzielle Förderprogramme, zu verschaffen.

Auch das Kursangebot der Uni im Ausland sei ausschlaggebend und somit die Frage, ob sich die eigenen Inter-

sen damit abdecken lassen. Evenbye: „Wir haben ein gutes System entwickelt, durch das niemand `ins Blaue studieren` muss und motiviert Kurse im Ausland belegen kann.“ Brandl bestätigt: „Die Ansprechpartner beider Universitäten waren während der gesamten Dauer sehr gut erreichbar und konnten zu dringenden Fragen schnell hilfreiche Auskünfte geben.“ Auch seien ihm durch die Verantwortlichen des Erasmus-Programms sowohl in Würzburg als auch in Padua sehr viel Arbeit

abgenommen worden, so der Master-Student. Sein Tipp an alle zukünftigen Auslandsstudenten: Bei der Suche nach Informationen solle man sich keinesfalls davor scheuen, sich bei Fragen bezüglich der Wohnungssuche oder persönlichen Erfahrungen an ehemalige Erasmus-Studenten zu wenden. Brandl: „Ich habe in einer WG mit vier italienischen Studenten und Studentinnen gewohnt und fühlte mich vom ersten Tag an wie zu Hause, ohne langwierige Eingewöhnungsphase.“



Florian Evenbye

## Erasmus+

Das Aktionsprogramm der Europäischen Union ermöglicht und fördert die Absolvierung eines Ausbildungsabschnitts im europäischen Ausland. Teilnehmen können alle Studierende der Universität Würzburg. Weitere Infos unter: [www.international.uni-wuerzburg.de](http://www.international.uni-wuerzburg.de)



# Tandem-Tage: Im Dialog lernen

Tandem-Tage helfen bei der Wahl des Studiengangs und werden immer beliebter

**W**elche Kurse soll ich nur belegen? Ist Germanistik das Richtige für mich? Oder doch lieber Mathematik? Und was ist eigentlich eine Mensa? Vor dem Studium haben Schülerinnen und Schüler oft viele Fragen. Während der „Tandem-Tage“ haben sie die Möglichkeit, das Studieren an der Uni Würzburg aus erster Hand kennenzulernen. In Kleingruppen nehmen sie mit Studierenden am Lehr- und Lernalltag teil.

„Die Tandem-Tage sollen den Schülern bei der Studienwahl helfen“, sagt Kathrin Schaade. Sie betreut das Projekt an der Universität Würzburg. Dabei informieren sich die Schüler nicht über Broschüren, Websites oder Vorträge, sondern können ihre Fragen direkt im gemeinsamen Alltag beim Begleiten der Studierenden klären.

Für die Tandem-Tage Ende Oktober 2014 meldeten sich 321 Schüler an. „Das ist im Vergleich zu den Vorjahren ein wahnsinniger Erfolg, die Nachfrage hat sich verdreifacht. Das Feedback war immer gut. Viele hat der Tag in der Studienentscheidung sehr vorangebracht“, sagt Schaade. Marlene Dold, Absolventin des Paul-Pfinzing-Gymnasiums in Hersbruck bei Nürnberg, unterstützt Schaades Einschätzung.

Sie begleitete Julian Bickel, Lehramtsstudent der Biologie und Chemie. „Ich wusste bislang nicht genau, wie groß der Chemieanteil im Studium eigentlich ist und wie der genau aussieht“, sagt Dold. Nach dem Tag könne sie sich das Studium, die Anforderungen und die Abläufe viel besser vorstellen. „Wir konnten Julian alles fragen und er hatte eigentlich immer eine passende Antwort und außerdem Adressen oder Links, wo man sich weiter informieren konnte“, sagt Marlene zufrieden.

Kathrin Schaade berichtet, dass die Schüler und Absolventen für die Tandem-Tage aus ganz Deutschland nach Würzburg kommen. Das vielseitige Fächerangebot reicht von A wie etwa Anglistik bis Z wie beispielsweise Zahnmedizin. Insgesamt fanden 42 Tandem-Einheiten statt. „In einigen Fächern, wie etwa Biologie, Chemie, Humanmedizin, Grundschul- und Gymnasiallehramt, Psychologie und Rechtswissenschaft ging das Programm aufgrund der großen Nachfrage sogar zwei oder drei Tage“, sagt Schaade.



Wie läuft eigentlich ein Studium ab? Bei den Tandem-Tagen der Würzburger Uni erfahren es Schülerinnen und Schüler direkt aus erster Hand von den Studierenden.

Die Schüler können im Vorfeld auf der Homepage der Zentralen Studienberatung aus einem Fächerpool ein Wunschfach und zwei Alternativen wählen. Nach Anmeldeschluss wird den Interessenten dann ein Studierender zugeteilt und den Schülern das Tagesprogramm und zusätzliche Infos per E-Mail übersandt. Am Tandem-Tag begleiten die Schüler in kleinen Gruppen jeweils einen Studierenden des jeweiligen Faches. An diesem Tag besucht die Gruppe Veranstaltungen, die extra für den Tag ausgewählt wurden – in der Regel Veranstaltungen aus den unteren Semestern. Ergänzt wird der Tag mit einem Besuch der Mensa, der Universitätsbibliothek und weiteren Einrichtungen. Bei Marlene Dold haben Studium und Universität auf jeden Fall Eindruck hinterlassen. „Ich kann mir sehr gut vorstellen, im nächsten Jahr Biologie oder Biochemie zu studieren“, sagt sie.

## Tandemtage

Die nächsten Tandem-Tage finden in den bayerischen Pfingstferien statt. Dafür kann man sich hier bereits online vormerken lassen unter:

[www.uni-wuerzburg.de](http://www.uni-wuerzburg.de)

**DB BAHN**

**Ein Tag, der bleibt.**

**Mit dem Bayern-Ticket für nur 23 Euro und 5 Euro je Mitfahrer.**

**Immer gut unterwegs mit der MAINFRANKENBAHN und dem MAIN-SPESSART-EXPRESS!**

**Ticket gilt auch in:**

Weitere Informationen, Ausflugstipps und Kauf unter [bahn.de/bayern](http://bahn.de/bayern)

Mit persönlicher Beratung für 2 Euro mehr. Erhältlich für bis zu 5 Personen.

**Die Bahn macht mobil.**

Jetzt Fan werden!  
[fb.com/bayernticket](http://fb.com/bayernticket)

Wir stehen für das **BAHNLAND BAYERN** Zeit für Dich **Regio Bayern**

# Anglistik: Mehr als Shakespeare

Catarina Seeger begibt sich im Anglistik-Studium auf die Spur englischer Postmoderne

**W**enn Catarina Seeger in der Bibliothek unterwegs ist, dann weiß sie ganz genau, wo sie die Bücher ihrer Lieblingschriftsteller findet. Autoren wie William Shakespeare oder Oscar Wilde begeistern Catarina seit Studienbeginn. Die 26-Jährige studiert Anglistik in Würzburg und steht kurz vor ihrer Masterarbeit. Mit den Studienbedingungen ist sie zufrieden.

Bereits ihre Bachelorarbeit hat Catarina, die als zweites Hauptfach Digital Humanities studiert, an der Universität Würzburg geschrieben. Die motivierte Studentin kennt das Institut für Anglistik und Amerikanistik deswegen bereits gut. Sie hat stets einen guten Draht zur Fachschaft, der studentischen Vertretung der Fakultät, sowie zu Dozenten und Professoren. „Besonders fasziniert bin ich von englischer Literaturwissenschaft und der postmodernen Epoche“, sagt die Studentin, die viel und gerne Zeit am Institut verbringt – zum Lesen, zum Diskutieren mit Kommilitonen aber auch zum Lernen vor allem jetzt, in der Prüfungszeit.

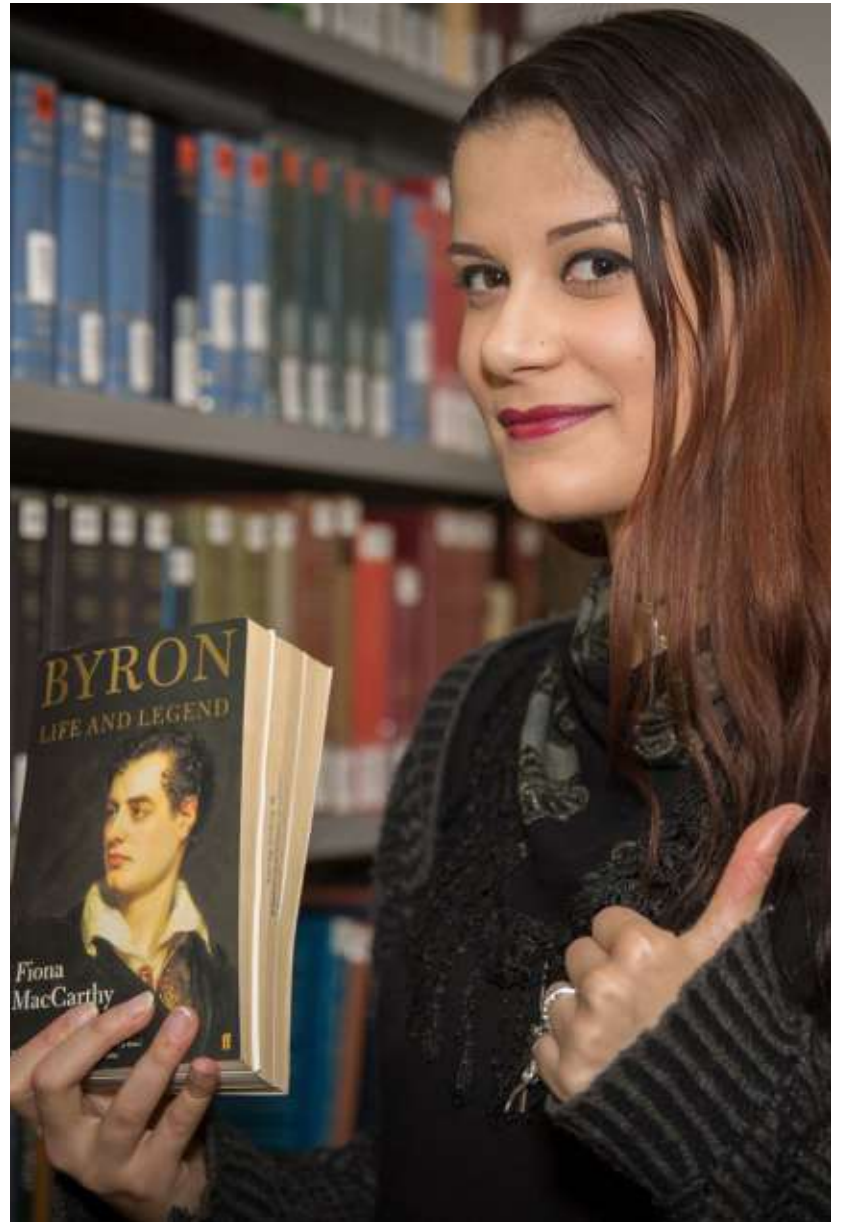
Probleme mit Seminarplätzen kennt die Masterstudentin nicht. „Es stimmt zwar, dass wir hohe Studierendenzahlen hier bei uns in der Anglistik haben“, erklärt Catarina. Dies sei unter anderem dadurch bedingt, dass der Studiengang an der Universität Würzburg zulassungsfrei ist. Einen Numerus Clausus gibt es also nicht. Dennoch bestehe ein großes und vielfältiges Kurs- und Seminarangebot am Institut. Über-

füllte Hörsäle gebe es nur zu Beginn des Semesters. „Manchmal kommt es aber schon vor, dass ich keinen Platz in meinem Wunschkurs bekomme“, gesteht sie. Im persönlichen Gespräch mit Dozenten könne man jedoch meistens individuelle Lösungen in solchen Fällen finden.

Die Universität Würzburg arbeitet derzeit an einem detaillierten Bild von den Bedingungen in der Anglistik. Mit einer Evaluation soll untersucht werden, wie viele Studierende sich zu Kursen anmelden und wie viele von ihnen die Veranstaltung tatsächlich bis zum Ende des Semesters besuchen. Auch dies sei eine Initiative von engagierten Dozenten, um die Studienbedingungen für Studierende weiter zu verbessern, sagt Catarina. „Die Dozenten und Professoren an der Anglistik haben immer ein offenes Ohr, wenn wir Studierenden mal nicht weiter wissen“, berichtet die 26-Jährige. Die Betreuung durch Ansprechpartner sei stets vertraulich. Unterstützt werden die Studierenden auch von der Fachschaft der Philosophischen Fakultät.

## Anglistik

In Würzburg können Anglistik und Amerikanistik als Haupt- und Nebenfach studiert werden. Ein Bachelor-Studium dauert sechs Semester. Auch Lehrer werden am Institut ausgebildet.



Anglistik-Studentin Catarina Seeger mag nicht nur englische Literatur.

## Mathe: Ausgerechnet – wie Mathematik die Kunst erklärt

Studenten und Schüler blicken in einem gemeinsamen Projekt hinter die Kulissen der Bilder

**M**athematik und Kunst – passt das zusammen? Sogar sehr gut. Vor allem, wenn es sich um „Konkrete Kunst“ handelt. Sie zeigt mathematisch-geometrische Formen, beispielsweise Würfel oder Dreiecke. Wie bei der Sammlung „Peter C. Ruppert – Konkrete Kunst in Europa nach 1945“ mit Werken von Paul Klee oder Max Bill, die im Kulturspeicher in Würzburg ausgestellt wird.

Dass die Besucher dort einen Blick hinter die mathematischen Kulissen

der Bilder werfen können, dafür hat der Lehrstuhl Didaktik des Instituts für Mathematik der Uni Würzburg zusammen mit Schülern des Matthias-Grünwald-Gymnasiums gesorgt. Mit Verena Wilke, die im 7. Semester Mathematik studiert, haben sich die Schüler die Bilder im Museum angesehen und überlegt, wie diese mathematisch dargestellt werden können. Mit dem Programm „GeoGebra“ konnten sie die mathematischen Formen dann in Animationen verwandeln. Diese haben die Schüler genutzt und den Tablet-

guide des Museums aktualisiert. Nun können die Besucher zu ausgewählten Kunstwerken interaktiv tätig werden: auf dem Tablet können sie die Farben der Kunstwerke verändern, die Schatten variieren oder Quadrate durch das Bild wandern lassen.

Zu Beginn waren die Gymnasiasten durchaus skeptisch, sagt Verena Wilke: „So ein neues Programm schreckt ab und Mathe sowieso.“ Das habe sich aber nach kurzer Zeit gelegt. „Sie haben schnell gemerkt, dass es nicht um das alltägliche Schulmathe geht, sondern

um in Bilder verpackte anschauliche Formeln.“ Also Mathematik, die die Kunst erklärt.

## Mathematik

Die Uni bietet die Fächer Mathematik, Computational Mathematics, Mathematische Physik und Wirtschaftsmathematik an. Zudem kann Mathematik auf Lehramt studiert werden.



# Informatik: Die digitale Zeitreise

Bei Prof. Alexander Wolff lernen Computer, Landkarten zu lesen und zu verstehen

Über 700 alte Landkarten lagern momentan in der Würzburger Universitätsbibliothek. Einige sind noch aus dem Mittelalter erhalten, andere wiederum haben erst ein bis zwei Jahrhunderte auf dem Buckel. Gemeinsam ist ihnen aber allen: Sie zeigen Unterfranken, mit Ortschaften, Städten, Flüssen und Wäldern. Eine ungeheure Menge an Informationen und damit ein gefundenes Fressen für Historiker, Geographen und Sprachwissenschaftler.

Die Analyse der alten Karten aber ist kein leichtes Unterfangen: Alleine das Zählen, Zuordnen und Abgleichen aller verzeichneten Ortschaften im Würzburger Umland füllt ganze Arbeitstage. Der Informatiker Benedikt Budig will das ändern. Mit Hilfe von Algorithmen bringt er Computern bei, die Karten zu lesen. Zunächst hat er sich auf das Finden von Stadtmarkierungen und deren passender Beschriftung beschränkt. Es soll aber weitergehen: „Unser Masterplan ist es, ein System zu entwickeln, das den Experten dabei hilft, die alten Karten besser zu verstehen“, sagt Budig. Damit wären die unzähligen Informationen, die in den Karten versteckt sind, leichter durchsuchbar und Wissenschaftler könnten direkt finden, wonach sie suchen.

Wann wurde eine Ortschaft erstmals in einer Karte erwähnt? Welche Namen hatte Würzburg im Laufe der Geschichte? Verliefen politische Grenzen einst anders? Solche Fragen könnten bald leichter zu beantworten sein. Die Forschungsgruppe um den Würzburger Informatiker Prof. Alexander Wolff, der Budig bei seiner Arbeit betreut, leistet auf diesem Gebiet Pionierarbeit.

Alexander Wolff ist ein weltweit geschätzter Spezialist, wenn es darum geht, seine Umwelt in Computercodes auszudrücken und zu verarbeiten. „Automatische Landkartenbeschriftung ist ein typisch informatisches Problem“, sagt Wolff. Seine Codes werden zum Beispiel in Navigationssystemen oder digitalen Landkarten eingesetzt. Denn was zunächst einfach klingt, ist ein hochkomplexes System von sogenannten Knoten – also Stadtbeschriftungen oder Stadtmarkierungen – und Beziehungen zwischen diesen. Da gilt es, Überschneidungen zu vermeiden und Übersichtlichkeit zu bewahren. Und das alles automatisch und schnell. Wolff ist



Der Informatik-Professor Alexander Wolff (rechts) und seine Mitarbeiter nehmen Landkarten der Region genau in den Blick.

verantwortlich dafür, dass sich Landkarten am Computer oder in Navigationssystemen dynamischer skalieren lassen oder dass Pläne von Straßen- und U-Bahnen automatisch übersichtlich erstellt werden können.

In Budigs Landkarten-Projekt geht das Team aber einen neuen Weg: „Ich habe die Karte, ich habe die Beschriftung, aber ich will sie auf der Karte finden und will wissen, welcher Ort gemeint ist – dazu gibt es noch sehr wenige Erkenntnisse in der Informatik“, sagt Wolff. Sein angehender Doktorand Budig hat dabei nun erste Schritte gemacht. Noch liegt aber viel Arbeit vor ihm. Denn letztendlich könne man sich Algorithmen wie Kochrezepte vorstellen, sagt Wolff. Der Kuchen sei momentan zwar ziemlich gut, aber eben nicht optimal. „Und unsere Aufgabe ist es, so nahe wie möglich an das Optimum heranzukommen.“

## Informatik

Prof. Alexander Wolff leitet an der Universität Würzburg den Lehrstuhl für Informatik I. Hier forscht er mit seinem Team an Algorithmen für geometrische und geographische Netzwerke.



Technik für Automobile



**Wir halten Ausschau nach Talenten!**

Sie sind kreativ, technikbegeistert und haben den Willen, etwas zu bewegen? Dann passen Sie zu uns. Erleben Sie in unserem leistungsstarken Familienunternehmen die Brose Arbeitswelt. Hier finden Sie Gestaltungsfreiräume und haben Chancen, schnell Verantwortung zu übernehmen. Weitere Informationen von Katrin Ziegler: +49 9561 21 1778, [katrin.ziegler@brose.com](mailto:katrin.ziegler@brose.com)

Bewerben Sie sich jetzt unter [www.brose-karriere.com](http://www.brose-karriere.com) 



# Chemie: Mit Mitteln der Natur

Chemiker schauen sich bei Pflanzen ab, wie Technologien besser funktionieren

**D**ie Pflanzen unserer Erde haben den Forschern am Zentrum für Nanosystemchemie um Prof. Frank Würthner einiges voraus. Zum Beispiel die Photosynthese. All die Bäume, Blumen und Büsche nutzen das Sonnenlicht, um Energieträger und Sauerstoff zu produzieren. Ein geniales System und ein Grundpfeiler für das Leben auf unserem Planeten. Zusammen mit den Nachwuchsgruppenleitern Matthias Stolte, Florian Beuerle, Agnieszka Nowak-Król und Gustavo Fernández versucht Würthner, solche Systeme besser zu verstehen. Das Ziel: Die Natur zu imitieren und Technologien der Zukunft effektiver gestalten zu können.

So ahmen die Forscher etwa den Aufbau der menschlichen Zellmembran nach, um sogenannte Nanokapseln für effizientere Medikamente zu entwickeln. Fernández erklärt, das sei eine Art Käfig, in dem der Wirkstoff eingeschlossen und transportiert werde. „Das Grundprinzip dahinter ist die supramolekulare Chemie“, sagt Stolte. Man könne sich die Moleküle als Lego-Bausteine vorstellen, fügt Beuerle hinzu: „Unsere Idee ist aber, nicht jeden Stein einzeln aufeinander zu setzen. Wir werfen die Steine quasi alle in einen Topf und idealerweise bauen sie sich dann selbst zusammen.“ So macht es die Natur: Die Farbstoffpigmente in Pflanzen, die für die Photosynthe-



Das Würzburger Forschungsteam arbeitet unter anderem an Technologien der Zukunft.

se verantwortlich sind, organisieren sich selbst. Bis solche funktionelle Materialien aber im Labor entwickelt sind, können Monate vergehen. Ist ein Molekül mit den erwünschten Eigenschaften entworfen, wird es zunächst synthetisiert und ausgiebig getestet. Wichtig für mögliche Anwendungen ist dabei das Zusammenspiel vieler Moleküle im Festkörper. „Das kann aber nicht einfach vorhergesagt werden“, sagt Nowak-Król. Um noch bessere

Materialien zu erhalten, werden die Substanzen modifiziert und die Arbeit beginnt von vorne.

„Jeder von uns versucht, solche Natursysteme durch unterschiedliche Ansätze nachzubauen“, sagt Stolte.

Es ist also denkbar, dass in den Würzburger Reagenzgläsern Stoffe für die Solarzellen der Zukunft, für neue Speichermedien oder effizientere Medikamente lagern. Alles nach dem Vorbild der Natur.

## Chemie

Prof. Frank Würthner lehrt am Institut für organische Chemie unter anderem zu Nanosystemchemie. Die Fakultät für Chemie und Pharmazie bietet interdisziplinäre, fächerübergreifende Forschung. Weitere Infos unter: [www.chemie.uni-wuerzburg.de](http://www.chemie.uni-wuerzburg.de)

## Lehramt: Was hat mein Handy mit dem Regenwald zu tun?

Im Lehr-Lern-Garten unterrichten Studierende Schulklassen und bekommen so Praxiserfahrung

**W**as fehlt den Menschen auf diesem Bild?, fragt Georg Diezmann und hält ein Foto in die Runde. Es zeigt Arbeiter in den Coltan-Minen im Kongo im afrikanischen Regenwald.

Es fehlt eine ganze Menge: unter anderem der Arbeitsschutz. Keine Helme, keine Arbeitskleidung. Das bemerken auch die Schüler des Jack-Steinberger-Gymnasiums in Bad Kissingen sofort, die an diesem Tag den Lehr-Lern-Garten der Würzburger Universität besuchen. „Teilweise graben die Menschen hier sogar mit den eigenen Händen, weil sie kein Werkzeug haben“, sagt Diezmann. Der Student hat die Station „Handy und Regenwald“ für den Lehr-Lern-Garten

vorbereitet. Coltan ist eine „seltene Erde“; ein Erz, aus dem vorrangig das Metall Tantal (Ta) gewonnen wird. Dieses Metall wird in Kondensatoren in Geräten wie Handy, Kamera und Laptop verbaut. „Etwas mehr als ein Drittel der weltweit verfügbaren Menge kommt aus Zentralafrika“, erklärt Diezmann. „Leider findet man Coltan oft dort, wo Regenwald ist“, sagt er.

Durch die Rodung sind Pflanzen- und Tierarten bedroht. Auch die Menschen leiden unter den Folgen. In der von Bürgerkriegen geschüttelten und unter instabilen politischen Verhältnissen leidenden Republik Kongo etwa: „Kinder haben niemanden mehr, der sie unterrichtet, da die Lehrer in

den Minen mehr verdienen können. Viele Kinder müssen dort sogar selbst ran“, erklärt Diezmann. Für die Schüler schwer vorstellbar. Diezmann erklärt auch, wie wichtig es daher ist, alte Geräte zu recyceln.

Neben „Handy und Regenwald“ gibt es noch weitere Stationen für die Schüler. „Regenwald“ etwa. Dort stehen Formen und Vegetation unterschiedlicher Regenwälder im Fokus. Oder „Schätze des Regenwaldes“. Hier ordnen die Schüler verschiedene Produkte aus dem Alltag den Pflanzen zu, aus denen ihre Hauptbestandteile gewonnen wurden: Gummireifen dem Kautschuk-Baum, Zimt der Rinde des Zimtbaums, Cola der Cola-Pflanze. Zum

Schluss haken die drei Studierenden ab, wie viel von dem Erarbeiteten bei den Schülern hängengeblieben ist. „Meine Eltern haben zu Hause noch einige alte Handys in der Schublade“, heißt es nicht nur einmal. „Vielleicht bringen wir die nun auch zum Recycling.“

## Lehr-Lern-Garten

Das fächer- und fakultätsübergreifende Projekt soll Studierenden Praxiserfahrung in der Wissensvermittlung ermöglichen. Weitere Infos [www.llg.uni-wuerzburg.de](http://www.llg.uni-wuerzburg.de)



# Germanistik: Lesen reicht nicht

Viele entscheiden sich für ein Germanistik-Studium, ohne zu wissen, was dahinter steckt

**D**ie Motivation, Germanistik zu studieren, kann ganz unterschiedlich sein. Es gibt Studierende, die Deutschlehrer werden wollen, oder Studierende, die sich intensiv mit der deutschen Literatur auseinandersetzen wollen, und es gibt die Sprachbegeisterten, die echte „Textexperten“ werden wollen. Aktuell sind an der Uni Würzburg für das Fach rund 2000 Studenten eingeschrieben. Welche Anforderungen und Perspektiven das Germanistik-Studium mit sich bringt, erzählt Dr. Markus Hien vom Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur- und Ideengeschichte. Für seine Doktorarbeit „Altes Reich und Neue Dichtung“ erhielt der Würzburger Germanist 2014 einen der „Kulturpreise Bayern“ der Bayernwerk AG sowie den „Max-Weber-Preis“ der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

**Frage: Wie sind Sie zum Germanistik-Studium gekommen?**

**Markus Hien:** Nach meinem Zivildienst war ich wie viele erst einmal unentschlossen und habe mich gefragt, wie es weitergeht. Psychologie? Jura? Nachdem ich einige Gastvorträge in Literatur und Geschichte besucht hatte, wollte ich Lehrer werden. Vielleicht auch, weil mein Opa Deutsch- und Geschichtslehrer war. Daraufhin habe ich Lehramt und Magister in den Fächern Germanistik und Geschichte parallel studiert und relativ schnell, nach zwei oder drei Semestern, gemerkt, dass ich mehr an den wissenschaftlichen Fragestellungen der Germanistik interessiert bin.

**Was meinen Sie motiviert viele Studenten, sich für ein Germanistik-Studium zu entscheiden?**

Zum einen sind das viele Lehramtsstudenten, die Deutsch an der Schule unterrichten wollen. Dadurch, dass die Berufsaussichten für Lehrer allerdings seit vier bis fünf Jahren sehr unsicher sind, gehen diese Lehramtskandidaten immer mehr zurück. Auch die Zahl der Bachelorstudenten geht etwas zurück. Die Berufsziele sind allerdings oft noch recht undifferenziert und erstrecken sich von der Arbeit bei Verlagen, im Journalismus bis hin zur Wissenschaft. Zum anderen sind das Abiturienten, die noch unentschlossen sind und in der Schule gut im Fach Deutsch waren.

**Die Abbrecherquote ist relativ hoch, können Sie erklären, warum?**

Das liegt daran, dass oft erst während des Studiums realisiert wird, was man eigentlich studiert. Viele Studenten sind verärgert darüber, dass auch die Terminologie dazugehört und man mittelhochdeutsch lernt. Sich für die deutsche Sprache zu interessieren ist wichtig, reicht aber nicht. Man sollte auch eine große Bereitschaft zum Lesen und zum Selbststudium haben und wissenshungrig sein auf alle möglichen Bereiche und Disziplinen, die an die Germanistik angrenzen. Manche Studenten wechseln wiederum das Studienfach aufgrund einer beruflichen Umorientierung.

**Was meinen Sie ist die größte Anforderung im Germanistik-Studium?**

Der Fachbereich der älteren deutschen Literaturwissenschaft wird oft als größte Hürde unter den Studenten wahrgenommen, da der Lernaufwand sehr hoch ist. Viele Studenten tendieren dazu, Examen und Abschlussarbeiten in der Sprachwissenschaft abzulegen. Die neue deutsche Literaturwissenschaft ist ebenfalls sehr beliebt, allerdings mit der Angst verbunden, von dem großen Lektürepensum, das hier nötig ist, erdrückt zu werden.

**Was raten Sie allen Studienanwärtern der Germanistik?**

Ich rate, besonders in den ersten Semestern schon ein klares Bild und konkrete Ziele zu entwickeln, wo es hingehen soll. Dazu gehört unter anderem die strategisch kluge Wahl eines zweiten Faches. Ich denke, es ist wichtig, möglichst schnell die eigene Biografie gezielt auszurichten und sich ein Netzwerk durch Praktika oder sonstige Tätigkeiten jenseits der Hochschule aufzubauen. Sinnvoll ist es hierbei, mehrere, nach Möglichkeit spezifisch ausgerichtete Praktika zu absolvieren, um konkrete Berufsaussichten zu erlangen.

## Germanistik

Der Studiengang kann an der Uni Würzburg auf Bachelor, Master und Lehramt für Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasium studiert werden. Er ist zulassungsfrei.



Dr. Markus Hien vom Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur- und Ideengeschichte weiß, was beim Germanistik-Studium wichtig ist.





**1** *Bella Napoli „Da Luigi“*  
Das original italienische Restaurant in Würzburg  
Öffnungszeiten:  
Durchgehend warme Küche  
von 11.30 bis 23.30 Uhr, Kein Ruhetag

**2** *Breaker's Inn*  
Come In and Try Out

**3** Gaststätte Restaurant Bierkneipe Weinhaus  
**Am Stift Haug**  
Inh.: Bernhard Zehe  
Textorstraße 24-26  
97070 Würzburg  
Tel.: 09 31-54383  
b.zehe@am-stift-haug.de  
www.am-stift-haug.de  
Geöffnet:  
tägl. von 11.00 - 1.00 Uhr  
Di. + Sa. ab 15.30 Uhr

**4** GREIFENSTEIN'S  
**Fränkische Stuben**  
RESTAURANT

**5** HOTEL  
**GREIFENSTEIN**  
★★★★★

**6** M  
**MARIENPLATZ**  
CAFÉ RESTAURANT BAR

**7** **MARKT7**

**8** *Jahrterrasse*  
Restaurant & Biergarten  
Wintersaison Dienstag bis Samstag ab 17.00 Uhr  
Sonntag und Feiertage 12.00 bis 20 Uhr  
Montag Ruhetag

**9** von morgens um 9:00 bis nach Mitternacht  
*Café Journal*  
Juliuspromenade  
97070 Würzburg  
Telefon 5 74 11



# Szenekneipen

## die angesagtesten Locations



**10** **LINE 14**  
Restaurant & Pizzeria  
Rathausplatz 1, Gerbrunn  
Telefon 09 31/70 05 01 [www.linie14.de](http://www.linie14.de)  
Jeden Dienstag  
Studententag:  
jede Pizza 5,- €  
Kein Ruhetag!

**11** Gut essen und trinken in der  
**Marktbärbl**  
Restaurant Außenplätze  
Ein Katzensprung vom Dom - Gruppen willkommen!  
Blasiusgasse 3 · 97070 Würzburg · Tel. 09 31/5 80 56  
Täglich ab 11 Uhr durchgehend warme Küche  
Sonn- und Feiertag geschlossen

**12** Frühstück  
Salate  
Burger  
Schnitzel gibts  
Mo - Sa von 8-1  
So + Fei von 9-1  
**UNI Cafe**  
[www.unicafe-wuerzburg.de](http://www.unicafe-wuerzburg.de)

**13** Eine schöne Woche im Enchilada  
montags - Fajita Day  
dienstags - Casino Mexicano  
mittwochs - Ladies Night  
täglich - Happy Hour  
**Enchilada**  
PURO MEXICO  
Öffnungszeiten:  
tägl. 11.30 - 1.00 Uhr, Fr./Sa. bis 2.00 Uhr  
Karmelitenstraße 20 · 97070 Würzburg  
Telefon 09 31/40 444 02 · [www.enchilada.de](http://www.enchilada.de)

**14** **MUCK**  
MusikCaféKneipe  
[www.cafe-muck.de](http://www.cafe-muck.de)  
Café MuCK · Sanderstr. 29 · 97070 Würzburg  
9-9 Uhr, WE auch länger [cafemuck](https://www.facebook.com/cafemuck) [Muck MuCK](https://www.facebook.com/muck)

**15** **Pizza Hut**  
Öffnungszeiten:  
Mo-Do 11-22 Uhr, Fr-Sa 11-23 Uhr,  
Sonn- und Feiertage 12-22 Uhr  
Adresse: **Pizza Hut**  
Dominikanerplatz 3b  
97070 Würzburg, Tel. 09 31-3 53 90 06

Burgers, Steaks, Ribs, Shakes and more...  
**16** **KULLMAN'S**  
GRILL & DINER  
[www.kullmans.de](http://www.kullmans.de) - [facebook.com/kullmans](https://www.facebook.com/kullmans)

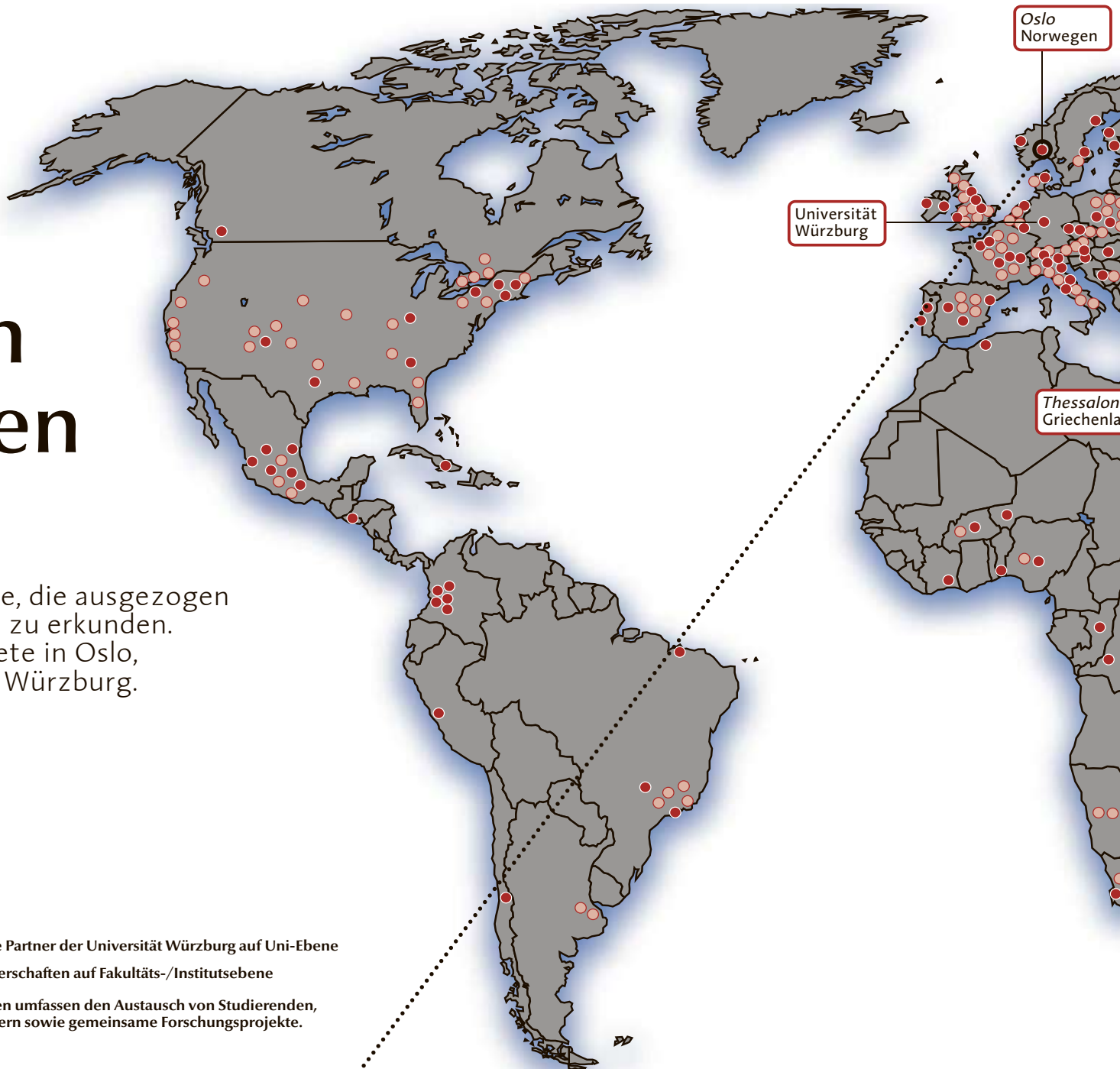
**17** **wohzimmer**  
DER STUDENTENTREFF  
NO. 1 DIREKT AM SANDERBRUNN  
Tiepelstraße 21 - Würzburg · [www.wohzimmer-bar.com](http://www.wohzimmer-bar.com)  
Telefon: 09 31/15417

**18** **Hofbräu Keller**  
Wirtsfamilie Henke  
Jägerstr. 17 · 97082 Würzburg  
Telefon 09 31/4 29 70  
Öffnungszeiten:  
täglich geöffnet von 10-24 Uhr  
durchgehend warme Küche  
von 11-22 Uhr  
bis 23 Uhr Brotzeit  
[www.wuerzburger-hofbraeukeller.de](http://www.wuerzburger-hofbraeukeller.de)  
E-Mail: [info@wuerzburger-hofbraeukeller.de](mailto:info@wuerzburger-hofbraeukeller.de)



# Zehn Fragen an ...

... Studierende, die ausgezogen sind, die Welt zu erkunden. Die eine landete in Oslo, der andere in Würzburg.



- Internationale Partner der Universität Würzburg auf Uni-Ebene
- Weitere Partnerschaften auf Fakultäts-/Institutsebene

Partnerschaften umfassen den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern sowie gemeinsame Forschungsprojekte.



**Name:** Lena Böhm  
**Alter:** 21  
**Heimatstadt:** Altenmünster  
**In Oslo bis:** Dezember 2014  
**Semester:** 5  
**Studienfach:** Lehramt Sonderpädagogik

**Wie findest du das Wetter?**  
 Im August und September war es noch sehr

warm und sommerlich, sodass wir sogar im Meer schwimmen gehen konnten. Doch vor allem der Winter erwies sich so, wie ich ihn mir in Norwegen vorgestellt hatte: Es war kalt und verschneit, mit wenigen Sonnenstunden.

**Was war das Erste, das du über Oslo gelernt hast?**

Beeindruckend fand ich, mit welcher Ruhe und Gelassenheit das Leben in Oslo vor sich geht.

**Was vermisst du am meisten?**

Am meisten habe ich wohl die deutschen Preise vermisst. Das Leben in Oslo ist teuer.

**Was wirst du vermissen, wenn du wieder zurück in Würzburg bist?**

So viel zu unternehmen und mit so vielen Nationalitäten in Kontakt zu kommen.

**Was kann die Universität Oslo von der Uni Würzburg lernen?**

Da fällt mir auf die Schnelle gar nichts ein.

**Was kann die Uni Würzburg von der Uni Oslo lernen?**

Das Studiensystem in Oslo ist ganz anders or-

ganisiert und gegliedert als in Würzburg. Außerdem bestanden die Kurse jeweils nur aus 15 bis 20 Personen, was es möglich gemacht hat, eine persönlichere Beziehung zu den Dozenten aufzubauen.

**Was sollte man in Oslo unbedingt machen?**

Auf jeden Fall sollte man das Szene- und Hipsterviertel Grünerløkka erkunden. Und anschließend den Fluss „Akerselva“ entlang wandern, bis er in den Oslofjord mündet. Die Gegend rund um den „Akerselva“ ist grün: Es gibt Wasserfälle, etliche Brücken und auch ruhige Stellen, an denen man baden oder entspannen kann.

**Was sollte man auf keinen Fall machen?**

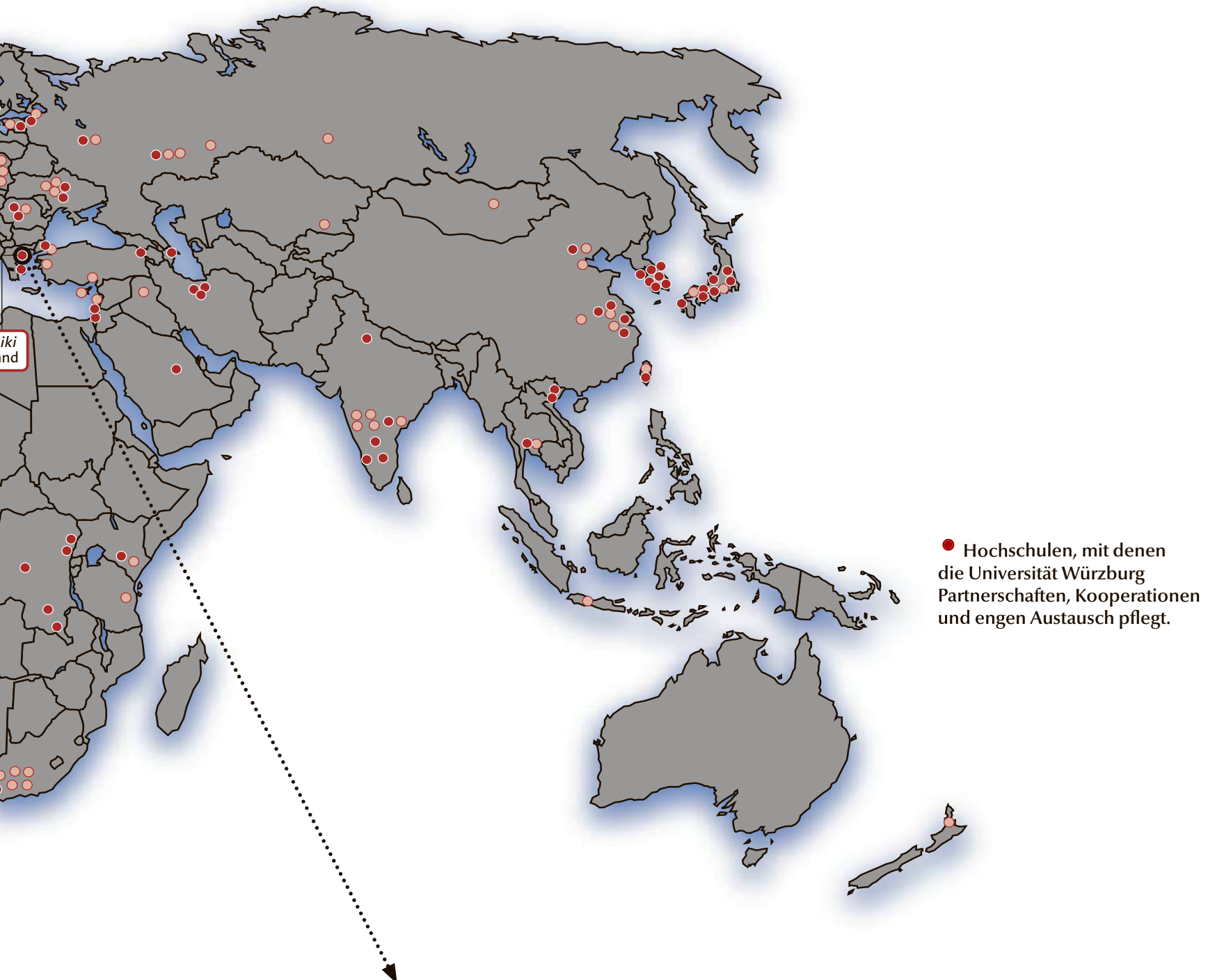
Wie schon gesagt: Große Shoppingtouren könnten den Geldbeutel in Oslo sprengen.

**Was war das Exotischste, das du gegessen hast?**

Ein Elch-Burger auf dem Weihnachtsmarkt.

**Dein Rat an alle, die ein Semester in Oslo studieren wollen?**

Nicht zögern und schnell bewerben!



**Name:** Iordanis Chorozioglou  
**Alter:** 24  
**Heimatstadt:** Thessaloniki, Griechenland  
**In Würzburg:** seit September 2014  
**Semester:** 5  
**Studienfach:** Jura

**Wie findest du das Wetter?**

Ich komme aus Griechenland. Das Wetter da ist

besser. Aber ehrlich, hier ist nicht so schlecht. Nur ein bisschen kälter und nicht so sonnig.

**Was vermisst du am meisten?**

Ich vermisse meine Familie, das Essen, das Meer und die Sonne.

**Was wirst du am meisten vermissen, wenn du wieder in Thessaloniki bist?**

Ich bin nicht sicher. Aber während Weihnachten war ich in Griechenland und vermisse es, Deutsch zu reden. Und natürlich fehlten mir meine Freunde und meine Wohnung hier in Würzburg. Ich habe einen der besten Ausblicke in der Stadt auf die Festung Marienberg, das Käppele und die Neubaukirche.

**Was kann die Universität in Thessaloniki von der Uni Würzburg lernen?**

Es hat nicht nur mit Würzburg zu tun, sondern mit Deutschland allgemein. Hier respektiert man einander mehr als in Griechenland. An der Uni gefällt mir, dass Studenten in den Büros von Professoren mitarbeiten.

**Was kann die Uni Würzburg von der Uni in Thessaloniki lernen?**

In Griechenland sind die Bücher gratis für Studenten und auch die Mensa ist kostenlos. Außerdem sind in Griechenland die Vorlesungen sehr interaktiv.

**Was sollte man in Würzburg unbedingt machen?**

Die Festung Marienberg besuchen und den tollen Ausblick über die Stadt genießen. Außerdem sollte man natürlich den Wein probieren, er ist richtig gut.

**Was sollte man unbedingt nicht machen?**

Zu Hause bleiben und vor dem Laptop sitzen, um mit seinen Freunden und Verwandten aus der Heimat zu reden.

**Dein Rat an alle, die ein Semester in Würzburg studieren wollen?**

Der erste und wichtigste Rat ist, dass sie zwei Semester und nicht nur eines bleiben sollten. Und natürlich sollten sie jede Sekunde ihres Erasmus-Lebens genießen. Es geht viel zu schnell rum.



# Neue Professoren

Arbeitsteilung der Bienen und Lage der Wirtschaftsstandorte, Herzinsuffizienz und Korruption – all das erforschen die neuen Würzburger Professorinnen und Professoren.



## Wolfgang Dauth

**W**arum unterscheiden sich die Regionen eines Landes stark in puncto Arbeitslosigkeit, Löhne oder Produktivität? Wie verändern sich diese Unterschiede im Lauf der Zeit? Mit solchen Fragen befasst sich Juniorprofessor Wolfgang Dauth am Volkswirtschaftlichen Institut.

„Stellen Sie sich vor, Sie gründen eine Technologiefirma und überlegen, wo Sie sich niederlassen wollen“, sagt Dauth. In einem Science Park in München, wo die Kosten relativ hoch+ sind? Oder lieber in einer Kleinstadt mit ländlichem Umfeld? „Ganz eindeutig: Sie werden ins teurere München gehen – weil Sie dort leichteren Zugang zu Lieferanten, zu qualifizierten Fachkräften und vor allem zum Wissensaustausch mit Firmen bekommen, die schon dort sind“, so Dauth.

All diese Effekte eines Wirtschaftsstandorts lassen sich messen. Dabei interessiert sich Dauth für alle Wirtschaftszweige in allen Regionen Deutschlands. Wie sind die Branchen verteilt, wo sind sie konzentriert, wie haben sich die Standorte entwickelt? Die Ergebnisse fließen unter anderem in die Politikberatung, etwa bei der Bundesagentur für Arbeit und beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Aktuell arbeitet Dauth mit Kollegen von den Universitäten Mannheim und Düsseldorf an einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt. Es geht dabei um die Frage, welche Auswirkungen der rasant gewachsene Außenhandel mit China und Osteuropa im Zeitraum von 1988 bis 2008 auf die Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe hatte. Das Projekt läuft bis Oktober 2017. Erste Resultate deuten darauf hin, dass Beschäftigte in Branchen, die durch Importe verdrängt werden, selten überregional nach Jobs suchen. Stattdessen nehmen sie die Arbeitslosigkeit oder Jobs in anderen Branchen mit einem oft geringeren Lohn in Kauf.

Der 31-Jährige engagiert sich unter anderem als Mitveranstalter der „Young Scientist Sessions“ auf den Kongressen der europäischen Regionalforscher, der „European Regional Science Association“.

Wolfgang Dauth studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Erlangen-Nürnberg und schloss dort 2012 auch seine Promotion ab. Seit Oktober 2014 ist er Juniorprofessor für empirische Regional- und Außenhandelsforschung am Volkswirtschaftlichen Institut der Universität Würzburg.



## Laura Schreiber

**V**or 120 Jahren entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen in Würzburg die nach ihm benannten Strahlen. Bis heute gehört Würzburg auf dem Gebiet der medizinischen Bildgebung zu den besten Standorten in Deutschland. Nun hat die Universität Würzburg eine weitere exzellente Bildgebungsexpertin gewonnen: Die Physikerin Laura Maria Schreiber hat am 1. November als Forschungsprofessorin den neu geschaffenen Lehrstuhl für zelluläre und molekulare Bildgebung am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) übernommen.

Als Physikstudentin interessierte sich Schreiber für ferne Sterne und Galaxien. Als Professorin ist sie davon fasziniert, mithilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) und anderen Bildgebungsmethoden in den Körper des Menschen blicken zu können. Bereits für ihre Promotion am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg wählte Schreiber die Magnetresonanztomographie, ein Forschungsgebiet, das sich Anfang der 1990er-Jahre gerade entwickelte. Dabei arbeitete sie an einem Verfahren, das Tumore der weiblichen Brustdrüse besser sichtbar macht. Seit-

dem hat sie weitere innovative Bildgebungsverfahren entwickelt.

Seit 1997 forscht die Physikerin verstärkt auf dem Gebiet der kardialen Bildgebung. An der Universität Mainz entwickelte sie mit Kardiologen und Radiologen Verfahren, um die Durchblutung des Herzens genauer messen zu können. In Würzburg wird Schreiber in den kommenden Jahren weiter mit besonders schnellen und starken MRT-Geräten experimentieren. Mit der Fertigstellung des neuen Forschungsgebäudes für das DZHI werden dort ein sogenanntes Ultrahochfeld-MRT-Gerät für Untersuchungen am Menschen sowie weitere experimentelle Bildgebungsgeräte installiert.

Dabei setzt Schreiber auf die enge Zusammenarbeit mit den anderen Wissenschaftlern am DZHI und über die Fakultätsgrenzen hinaus: „In einer Arbeitsgruppe ‚Computational Cardiology‘ werden wir die meines Wissens weltweit einmalige Situation haben, dass Spezialisten aus Bildgebung, Kardiologie und Hochleistungsrechnen in einer Einrichtung zusammenarbeiten werden um zu verstehen, welche physiologischen Prozesse im Herzen vor sich gehen und wie diese bei Herzinsuffizienz gestört sind.“



## Ricarda Scheiner

**D**ie faszinierende Welt der Honigbienen hat dafür gesorgt, dass Ricarda Scheiner nach dem Studium nicht Lehrerin, sondern Forscherin wurde. Seit Oktober ist die 42-Jährige Professorin am Biozentrum der Universität Würzburg.

Bienen haben eine ausgeklügelte Aufgabenverteilung: Alle Tätigkeiten werden unter den sterilen Weibchen aufgefächert. „Diese hoch organisierte Arbeitsteilung ist sehr flexibel und passt sich ständig an die Bedingungen im Stock und in der Umgebung an“, sagt Ricarda Scheiner, Professorin am Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie.

In Würzburg will Ricarda Scheiner weiter an den molekularen Mechanismen forschen, die das Verhalten und die Arbeitsteilung bei sozialen Insekten wie der Honigbiene steuern. „Das Biozentrum bietet mir ideale Voraussetzungen“, sagt die Professorin: „Hier arbeiten sehr viele andere Arbeitsgruppen an Insekten, hier ist die technische Ausstattung auf hohem Niveau.“ Zudem ergänze das breite Methodenspektrum am Lehrstuhl ihre bisherigen Ansätze ganz ausgezeichnet. Als weiteren Pluspunkt sieht sie die Bienenstation der Uni. „Sie bietet die perfekten

Voraussetzungen für die Verhaltensbeobachtung und die Forschung an frei fliegenden Bienen.“

In der Lehre wird Ricarda Scheiner die Verhaltensphysiologie und die Soziobiologie vertreten. „Ich möchte den Studierenden vor allem die Chance geben, praktisch mit Bienen zu arbeiten. Sie sollen eigene Experimente planen und durchführen und so den Forschungsalltag kennenlernen.“ Neben den Biologiestudierenden möchte sie auch die Lehramtsstudierenden für die Bienenforschung begeistern. Die angehenden Lehrkräfte will sie besonders dazu ermuntern, die Honigbiene als Lehr- und Lernobjekt an die Schulen zu bringen.

Ricarda Scheiner hat an der Technischen Universität (TU) Berlin Biologie und Englisch fürs Lehramt studiert. Schon in ihrer Staatsexamensarbeit untersuchte sie das Verhalten von Bienen. In ihrer Promotion an der TU Berlin untersuchte sie die Gründe für individuelle Unterschiede im Lernverhalten von Honigbienen. Zentrale Experimente der Arbeit führten sie an die University of California in Davis (USA). Für ihre 2001 vorgelegte Doktorarbeit erhielt sie den Joachim-Tiburtius-Preis der drei Berliner Universitäten.



## Henning Best

**W**ie lassen sich individuelle Entscheidungen in gesellschaftlichen Kontexten verstehen und modellieren? Wie beeinflussen Normen, Werte und Einstellungen soziales Handeln, und wie ist das Zusammenspiel mit Nutzererwartungen? Und wie können diese generellen Konzepte dazu beitragen, Umweltverhalten und die Gesellschaft-Umwelt-Interaktion besser zu verstehen?

Diese und weitere Fragen stehen im Zentrum der Forschung des neuen Professors Henning Best. Er lehrt am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie im Bereich „Methoden der quantitativen empirischen Sozialforschung“.

Best studierte an der Universität zu Köln Soziologie, Ethnologie und Geschichte. In Köln verfasste er auch seine Doktorarbeit in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Er ging in einer quantitativen empirischen Analyse der Frage nach, welche Faktoren die Entscheidung von Landwirten beeinflussen, ihren Betrieb auf ökologische Landwirtschaft umzustellen.

Bisher hat Henning Best in Mannheim geforscht. Dorthin war er 2006 nach seiner Promotion gewech-

selt. An der Universität Mannheim, einem der Zentren der empirischen Sozialforschung und der analytischen Soziologie in Deutschland, habilitierte sich Best 2009 mit einer Arbeit über struktur-individualistische Umweltforschung. Dabei ging es unter anderem um die Frage, ob, wie und unter welchen Bedingungen Einstellungen das individuelle Umweltverhalten beeinflussen. Hierfür untersuchte Best unter anderem die Verkehrsmittelwahl, landwirtschaftliches Handeln und die Teilnahme am Wertstoffrecycling.

Nach der Habilitation war Best Projektberater und Senior Researcher bei GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim.

Best ist unter anderem beteiligt an einem großen Forschungsprojekt. Sozialwissenschaftler aus ganz Deutschland untersuchen darin seit Mai 2014, wie sich der Korruption vorbeugen lässt. Die Federführung des Projekts „Risikomanagement der Korruption“ (RiKo) liegt bei der Universität Halle-Wittenberg, finanziell gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF. Allein für Bests Teilprojekt stehen in den kommenden drei Jahren circa 400000 Euro zur Verfügung.



# Auf den geheimen Spuren der Vergangenheit

Der Würzburger Geschichtsprofessor Peter Hoeres erforscht Dokumente, aus denen Spionage-Filme sind

**S**ich in andere Zeiten zu versetzen. Darüber nachzudenken, wie Menschen früher gelebt haben, was sie gegessen haben, wie sie sich angezogen haben oder wie das mit der Liebe war, das ist es, was Peter Hoeres an der Geschichte begeistert.

Schon früh merkte der gebürtige Frankfurter, dass Geschichte mehr ist als verstaubte Bücher und haufenweise Jahreszahlen, die er auswendig lernen musste. „Ich hatte das Glück, gute Geschichtslehrer zu haben. Sie haben mir die Materie so gut vermittelt, dass mich die Begeisterung gepackt hat.“

Schnell war ihm klar, dass er den Berufswunsch seines Vaters nicht erfüllen würde. Dessen Idee war es, dass sein Sohn hessischer Oberlandesgerichtspräsident wird, erzählt Hoeres und lacht. Laut schallend und fröhlich. Dieses Lachen wird im Laufe des Interviews nicht nur einmal durch sein kleines Büro an der Würzburger Universität hallen. Hoeres

entspricht nicht dem Bild des Historikers, der sich in Archiven oder hinter Büchern versteckt. Er wirkt modern, locker. Der oberste Knopf seines Hemdes ist geöffnet, die Brille hat er neben sich gelegt. Seit dem Wintersemester 2013 ist der 43-Jährige in Würzburg Professor für Neueste Geschichte. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem Mediengeschichte, internationale Beziehungen und Kultur- und Wissenschaftsgeschichte.

In vielen Stapeln türmen sich Bücher und Ordner auf dem dunklen Schreibtisch aus Holz. Titel wie „Margaret Thatcher & Ronald Reagan“ liegen neben Wälzern über die beiden Weltkriege. Eine Korkpinwand, die über seinem Schreibtisch hängt, scheint wie eine kleine Zusammenfassung seines Werdegangs. Mit bunten Reißbrettstiften hat der Historiker dort etwa ein Bild seiner Geburtsstadt Frankfurt festgepinnt. Und ein Autogramm von ZDF-Nachrichten-Sprecherin Gundula Gause. Eine Erinnerung an seine Zeit in Mainz, wo der Historiker die Professur für Neueste Geschichte an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz vertrat. Oder eine Postkarte aus Gießen. Dort verfasste er seine Habilitation.

Doch der Reihe nach. Hoeres studierte Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Dort verfasste er auch seine Promotion mit dem Titel „Krieg der Philosophen. Die deutsche und britische Philosophie im Ersten Weltkrieg“. „Das war eine typisch deutsche Dissertation. Ein dicker Band mit 700 Seiten“, erzählt der Professor und holt ein Exemplar aus seinem großen, dunkelbraunen Schrank hervor. Mehr als zehn Jahre ist das nun schon her. Aber Hoeres erinnert sich noch genau, wie stolz er war, als eine Kiste mit Exemplaren seines Buches in sein Büro an die Uni Münster geliefert wurde. „Das war der Abschluss einer Lebensphase.“

Es folgten Forschungsaufenthalte in Washington, London und Gießen. Dort habilitierte er sich 2011 mit seiner Arbeit „Außenpolitik und Öffentlichkeit. Massenmedien, Meinungsforschung und Arkanpolitik in den deutsch-amerikanischen Beziehungen von Erhard bis Brandt“. Was sich so theoretisch, ja beinahe etwas trocken anhört, ist der Stoff, aus dem Spionage-Filme gemacht sind. Es geht beispielsweise



Die Quellen seiner Arbeit sind nicht nur alte Bücher. Auch das Internet durchforstet Peter Hoeres.



Geschichte ist überall. Wie Ereignisse und Entscheidungen der

um geheime Gespräche und Nachrichten in Zeiten des Kalten Krieges. „In diesem Schreiben etwa sichert der amerikanische Präsident Johnson dem deutschen Kanzler Kiesinger zu, dass vor einer Freigabe eines Atomwaffeneinsatzes über Deutschland der Kanzler konsultiert wird. Am Ende steht natürlich, dass diese Vereinbarungen dringend geheim bleiben müssen, um nicht die abschreckende Wirkung zu verlieren“, erklärt der Geschichtsprofessor und zieht neben einem der vielen Bücherstapel auf seinem Schreibtisch eine Kopie hervor. Sofort fallen ihm noch viele weitere Beispiele ein. Ein geheimes Memorandum für den amerikanischen Präsidenten Kissinger etwa. Darin wird er darauf hingewiesen, dass Willy Brandts Vertrauter Egon Bahr ein „Deutschnationaler“ sei.

Für Hoeres spielen bei der Auswertung solcher Dokumente auch die Medien eine entscheidende Rolle. „Die gesamte Geschichte ist in irgendeiner Form medial vermittelt. Sie ist schließlich vergangen“, erklärt



jüngeren Vergangenheit die gegenwärtige Gesellschaft beeinflussen, untersucht der Würzburger Historiker Peter Hoeres.

Hoeres. Dabei mache es einen Unterschied, ob sich eine Information in der Zeitung, im Internet oder per mündlicher Kommunikation verbreite. Insofern ist es enorm wichtig, das „Wie“ der Übermittlung zu untersuchen. Vor allem in Zeiten, in denen dem Internet eine so immense Bedeutung zukommt. Und in Zeiten, in denen Nachrichten, die eigentlich geheim bleiben sollten, immer wieder an die Öffentlichkeit kommen. Wikileaks ist hier das wohl bekannteste Beispiel. „Sicherlich hat es schon früher Fälle gegeben, in denen geheime Abkommen und Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangt sind. Aber durch das Internet gibt es eine neue, eine größere Dimension.“ Wenn er so erklärt, mit lauter, eindringlicher Stimme, ist ihm die Leidenschaft für seine Forschung deutlich anzumerken.

Gerade die neueste Geschichte hat Hoeres in ihren Bann gezogen. Schließlich sind deren Einflüsse noch bis in unsere heutige Gesellschaft spürbar. Der

Ukraine-Konflikt etwa. Auch er habe seine Ursprünge in der jüngeren Geschichte, im Ersten und später auch im Zweiten Weltkrieg. Oder der Israel-Palästina-Konflikt, der eine Ursache ebenfalls im Ersten Weltkrieg habe. Mit diesem Wissen im Hinterkopf falle es ihm angesichts aktueller Schlagzeilen manchmal schwer, nicht den Kopf zu schütteln. Im vergangenen Jahr hat sich der Erste Weltkrieg zum 100. Mal gejäht. „Historische Publikationen zeigen, dass den Krieg keiner wollte und dennoch kam es zu dieser Katastrophe. Von daher denke ich, dass man in Krisen ein Stück zurücktreten und in dieser Hektik der Ereignisse innehält – auch als Politiker.“

Und so liefert der Würzburger Professor mit wenigen Sätzen den Beweis, dass Geschichte nicht trocken und antiquiert ist. Dass sie weit mehr ist als verstaubte Bücher und haufenweise Jahreszahlen, die man auswendig lernen muss. Oder um es mit seinen Worten zu sagen: „Zeitgeschichte ist überall.“

### Medien der Außenbeziehungen

Welche Geschenke überreichten sich Politiker früher, welche heute? Wie inszenierten sich Politiker früher? Wie agieren sie heute vor den Kameras? Diese und andere Themen werden auf der Tagung „Medien der Außenbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart“ untersucht. Die Tagung findet vom 19. bis zum 21. März 2015 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg statt und wird von Peter Hoeres und Anuschka Tischer organisiert. In acht Panels werden persönliche, symbolische und mediale Kommunikationsformen in Außenpolitik und gesellschaftlichen Außenbeziehungen und deren Wandel untersucht. Weitere Informationen unter: [www.geschichte.uni-wuerzburg.de](http://www.geschichte.uni-wuerzburg.de)



# Vom Hörsaal in die weite Welt

Ehemalige Studenten aus Würzburg erzählen, was aus ihnen geworden ist

## Das Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis der Pharmazie



Dr. Sigrid Knapp-Ulrich

**S**ie bringt Familie und Beruf unter einen Hut. Dr. Sigrid Knapp-Ulrich, 41, hat drei Kinder und arbeitet in der Pharmazeutischen Industrie.

**Wann haben Sie an der Uni Würzburg studiert – und was?**

Ich habe von 1993 bis 1997 Pharmazie studiert

**Was wollten Sie als Kind werden?**

Schauspielerin und Kinderbuchautorin oder Simultandolmetscherin

**Und was sind Sie geworden?**

Seit 2004 bin ich tätig in der Pharmazeutischen Industrie. Ich arbeite als Senior Medical Information Scientist in der Abteilung Medizinische Information bei Lilly Deutschland

**Welche Eigenschaften brauchen Sie für Ihre Arbeit?**

Empathische, freundliche Kommunikation in jeglicher Form ist wichtig. Wir beantworten medizinische und pharmazeutische Anfragen von Ärzten und Apothekern, halten interne Schulungen, arbeiten an wissenschaftlichen Projekten.

**Hat das Studium für Ihre heutige Tätigkeit etwas gebracht?**

Ja, sehr viel. Ich kann den Großteil des Gelernten in meinem Job anwenden.

**Was machen Sie gerne außer Ihrer Arbeit?**

Ich verbringe viel Zeit mit meinen Kindern, mache Yoga, reise oder treffe mich mit Freunden. Viele von ihnen kenne ich noch aus dem Studium. Sie wohnen über ganz Deutschland verteilt.

**Bleibt dafür Zeit?**

Alles nach dem Motto: „Wie soll ich Zeit haben, wenn ich sie mir nicht nehme?“ Die Zeit, die man hat, sollte man bewusst und intensiv genießen und nie vergessen, was wirklich wichtig ist im Leben.

**Die beste Erinnerung an die Studentzeit in Würzburg?**

Abendessen und lustige Partys mit meinen Kommilitonen/innen in meinem kleinen Zimmer im Studentenwohnheim.

**Wieso sind Sie Alumna?**

Das Studium in Würzburg war entscheidend für meinen späteren Werdegang. Beim Mentoring-Programm habe ich die Möglichkeit, meine Erfahrungen weiterzugeben, und das macht mir große Freude.

## Das Spiel mit der Sprache bei der Europäischen Kommission



Dr. Klaus Meyer-Koeken

**W**eltreisender Sprachforscher wollte er als Kind werden und irgendwie ist er das. Dr. Klaus Meyer-Koeken, Jahrgang 1957, ist Übersetzer in der Europäischen Kommission.

**Wann haben Sie an der Uni Würzburg studiert – und was?**

Meine Promotion eingeschlossen, habe ich von 1978 bis 1987 Romanistik und Orientalistik studiert.

**Was wollten Sie als Kind werden?**

Weltreisender Sprach- und Naturforscher

**Was arbeiten Sie heute?**

Ich bin seit 1991 Übersetzer und Übersetzungsmanger in der Europäischen Kommission. Seit 2007 leite ich die englische Sprachabteilung – eine von 24, die die Amtssprachen der EU repräsentieren – mit 130 Übersetzern und 20 Assistenten der Generaldirektion für Übersetzung der Europäischen Kommission in Brüssel und Luxemburg.

**Was ist typisch für Ihren Arbeitsalltag?**

Kopf und Computer sind wohl die Hauptrequisiten meiner Tätigkeit – strategische Planung und Mitarbeiterführung auf der einen Seite und ein nie endender Strom von E-Mails auf der anderen.

**Hat das Studium für Ihre heutige Tätigkeit etwas gebracht?**

Absolut, wenngleich „nur“ aufgrund der vielfältigen Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrungen, die mich in die Übersetzung brachten. Interesse und Spaß am Managen habe ich hingegen erst im Laufe der Jahre (seit 2000) entdeckt und weiterentwickelt.

**Was machen Sie gerne außer Ihrer Arbeit?**

Ich reise, fotografiere, sammle Reiseandenken aller Art und lese. Zudem kümmere ich mich um Haus und Garten.

**Bleibt Zeit dafür?**

Aber ja!

**Die beste Erinnerung an die Studentzeit in Würzburg?**

Die Lage der Stadt am Fluss und zwischen den Weinbergen sowie ihre Ausstrahlung als lebendige und geschichtsträchtige mittelgroße Studentenstadt.

**Wieso sind Sie Alumnus?**

Frau Thiel hat mich über eine gemeinsame Bekannte eingeladen, mich zu registrieren.

**Selbst Teil des Alumni-Netzwerks werden?** Nicht nur interessant für ehemalige Studierende. Denn das Alumni-Büro bietet auch ein Mentoring-Programm für Studierende und Jobeinstieger an. Ehemalige der Uni Würzburg geben ehrenamtlich praktische Tipps an Studierende, Promovenden und Jobeinstieger weiter. Infos und Anmeldung unter [www.alumni.uni-wuerzburg.de](http://www.alumni.uni-wuerzburg.de)

## Nano-Optik mit Risiko

Würzburger Physiker erforscht Möglichkeiten des Lichts

Mit einem Spot das Gesicht eines Schauspielers auf einer dunklen Bühne beleuchten: Das ist leicht. Einen dünnen Lichtfinger auf ein Objekt unterm Mikroskop richten: Das ist schwieriger, aber machbar. Licht so stark konzentrieren, dass es nur noch die Abmessungen eines einzelnen Atoms hat: Das geht noch nicht – aber es könnte funktionieren, wie Physiker von der Uni Würzburg mit einem Experiment gezeigt haben. Welche technischen Anwendungen wären mit derart konzentriertem Licht wohl möglich? Das will Physik-Professor Bert Hecht jetzt ergründen. Der Würzburger Wissenschaftler bekommt für dieses neue Projekt der Nano-Optik 1,5 Millionen Euro. Das Geld stammt aus dem Reinhart-Koselleck-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). „Mit extrem konzentriertem Licht könnten wir in neue physikalische Dimensionen vorstoßen und Dinge tun, die bisher nicht möglich waren“, sagt er. „Man könnte optische Transistoren bauen, die sich mit einzelnen Photonen schalten lassen“, so Hecht.



Physik-Professor Bert Hecht arbeitet an einer neuen Form der Mikroskopie.

Das würde der Realisierung schneller und leistungsfähiger Quantencomputer neuen Schub geben.

Für die Biologie und Medizin wäre dann beispielsweise auch eine neue Art von Mikroskopie realisierbar, die Moleküle in einer Zelle oder auf einem DNA-Strang mit fast atomarer Präzision sichtbar macht. „Wir hätten dann eine Super-Mikroskopie, die noch zehn Mal besser ist als die neuesten Methoden, für die es in diesem Jahr den Chemie-Nobelpreis gab“, so Hecht.

## Auf dem Weg ins Digitale

Neues Forschungszentrum für Digital Humanities

Digital Humanities, zu Deutsch „digitale Geisteswissenschaften“, ist ein junges, interdisziplinäres Fach der Geistes- und Kulturwissenschaften. Es zeichnet sich durch die Anwendung computergestützter Verfahren und den systematischen Einsatz digitaler Ressourcen aus.

An der Universität Würzburg beschäftigen sich seit längerer Zeit zahlreiche Initiativen und Projekte mit den innovativen Aufgabenfeldern der Digital Humanities. Besonders aktiv ist dabei der Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte unter Federführung von Professor Fotis Jannidis. Nun gibt es an der Universität ein Großprojekt der Digital Humanities: Zum 1. Oktober 2014 startete unter dem Namen „Kallimachos“ ein mit rund 2,1 Millionen Euro vom Bundesforschungsministerium gefördertes Vorhaben, an dessen Ende die Etablierung eines Digital-Humanities-Zentrums mit den Schwerpunkten digitale Edition und quantitative Analyse stehen soll. Die Initiative für das Projekt ging von der Universi-



Literatur computergestützt zu analysieren, ist eine Aufgabe der Forscher.

tätsbibliothek aus, bei der nun auch die Projektleitung liegt. Der Schwerpunkt des Kallimachos-Projekts liegt auf digitaler Edition und Textmining. In einer Kooperation von Geisteswissenschaftlern, Informatikern und Bibliothekaren soll eine technische und soziale Infrastruktur entstehen, die Geisteswissenschaftler bei der Beantwortung von Forschungsfragen unterstützt. Regelmäßige Workshops werden für beständigen Informationsaustausch und Technologietransfer sorgen.

### Keine Wissenschaft: Gute Ware. Gute Leute. Gutes Geld.



Wir suchen für unser Filialteam in Würzburg und Umgebung

#### Werkstudenten (w/m) für den Verkauf

##### Ihre Aufgabe

Sie unterstützen unsere Mitarbeiter an der Kasse, helfen bei der Warenverräumung und erhalten einen ersten Einblick in den Handel. Sie sind für unsere Kunden Ansprechpartner vor Ort und repräsentieren die Filiale. Ihr Ziel ist die Kundenzufriedenheit. Dazu gehören die Sauberkeit ebenso wie das ansprechende Bild Ihrer Filiale. Es erwarten Sie vielfältige Aufgaben.

##### Ihr Profil

Sie sind Student (w/m) an einer Uni oder FH? Gut. Sie interessieren sich für Handel und Verkauf? Perfekt. Wenn Sie dann noch zeitlich flexibel und zuverlässig sind, sollten wir uns kennenlernen. Überzeugen Sie uns mit Ihrer Bewerbung.

##### Unser Angebot

Freuen Sie sich auf einen sicheren Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Großunternehmen. Wie bei Lidl üblich, erhalten Sie eine **übertarifliche Vergütung** und alle Zuschläge voll ausgezahlt. Willkommen in einem tollen Team.

##### Interesse geweckt?

Überzeugen Sie sich selbst – wir freuen uns auf Sie!

Informieren und bewerben

Sie sich online unter

[www.karriere-bei-lidl.de](http://www.karriere-bei-lidl.de)



EINSTIEG BEI LIDL

Lidl lohnt sich.



## Gier steigert Risikofreudigkeit

Gierige Menschen lernen schlechter aus ihren Fehlern

Wissenschaftler der Universität Würzburg konnten einen Zusammenhang zwischen Gier als Persönlichkeitsmerkmal und riskantem Verhalten herstellen. Über die Ergebnisse ihrer Studie berichtet das Fachmagazin *Social Neuroscience*. „Aus Sicht der Psychologie ist es spannend, sich der Frage zu stellen, inwieweit Gier als Persönlichkeitsmerkmal riskantes Verhalten vorhersagen kann, und wie sich solche Zusammenhänge erklären lassen“, sagt Johannes Hewig, Professor am Lehrstuhl für Psychologie I an der Universität Würzburg. Das Team hatte verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. Im Labor etwa bearbeiteten die Versuchspersonen die sogenannte „Balloon-Analogue-Risk-Task.“ Bei dieser Aufgabe müssen die Probanden einen virtuellen Luftballon möglichst weit aufpumpen. Je praller er wird, desto größer ist die Chance auf den Gewinn. Platzt der Ballon, verliert man alles. „Wie erwartet zeigte sich, dass Personen, die besonders gierig wa-

ren, den Ballon häufiger aufpumpten als Personen mit niedrigeren Werten auf Gier“, sagt Psychologin Patrick Mussel. Was die Forscher überraschte: Für Personen mit hohen Werten auf Gier verschwand die charakteristische Reaktion auf den Feedbackstimulus. Gierige Versuchspersonen zeigten nahezu die gleiche Hirnaktivität, unabhängig von Erfolg oder Nicht-Erfolg beim Aufblasen. Dies könnte bedeuten, dass gierige Menschen Schwierigkeiten haben, aus Fehlern zu lernen und ihr Verhalten anzupassen. Die Befunde legen nahe, dass riskantes Verhalten in verschiedenen Kontexten durch Gier als Persönlichkeitsmerkmal beeinflusst ist. Als Nächstes planen die Würzburger Wissenschaftler die Übertragung ihrer Befunde auf andere Zielgruppen, wie beispielsweise Investmentbanker. Darüber hinaus arbeiten die Psychologen an der Frage, aus welchen Facetten sich Gier zusammensetzt und durch welche Faktoren der Einfluss von Gier auf das Verhalten moderiert wird.



Judit rettete ihr Volk, indem sie Holofernes den Kopf abschlug. Doch das ist nur eine Facette ihrer Geschichte.

## Mit den Waffen einer Frau

Judit war mehr als eine femme fatale

Der assyrische König Nebukadnezar schickt den General Holofernes mit einem riesigen Heer auf einen Vernichtungsfeldzug Richtung Westen. Als die Krieger im nördlichen Palästina auf Widerstand stoßen, belagern sie die Festung. Nach und nach schwindet bei den Einwohnern die Zuversicht: Die Stadtältesten beschließen zu kapitulieren, falls nicht innerhalb von fünf Tagen Rettung kommt.

In dieser Lage setzt die Witwe Judit einen gewagten Plan um. Sie geht ins Heerlager der Feinde und verführt Holofernes. Nach einem Festmahl zu ihren Ehren gelingt es Judit, den betrunkenen General in seinem Zelt mit seinem eigenen Schwert zu enthaupten. Mit dem Kopf flüchtet sie in ihre Heimatstadt, deren Einwohner daraufhin die Belagerer vertreiben. So erzählt es das alttestamentliche Buch *Judit*. Bis heute findet diese Geschichte breiten Widerhall in Kunst, Musik, Film und Literatur. Nicht zufällig trägt eine deutsche Sängerin den Künstlernamen Judith Holofernes.

Immer wenn es um Judits Geschichte geht, steht die Tötung des Holofernes im Vordergrund. „Es ist aber gerade nicht die Sex-and-crime-Geschichte, die im Mittelpunkt der Erzählung steht, und es ist auch nicht die ‚femme fatale‘, die in der Gestalt von Judit inszeniert wird“, sagt Professorin Barbara Schmitz, Alttestamentlerin von der Universität Würzburg. Vielmehr gehe es in

dem Buch um eine theologisch denkende, umsichtige, wortgewandte und tatkräftige Frau: Judit stellt angesichts der Bedrohung durch die Assyrer den Stadtältesten und deren Kapitulationsabsichten erst eine überzeugende Rede entgegen. Dann trägt sie ihren Plan zur Rettung ihres Volkes im Gebet vor Gott und setzt ihn schließlich um. So gelingt es ihr letztendlich als Einzelperson, ihre Stadt, Israel und die ganze Welt zu retten.

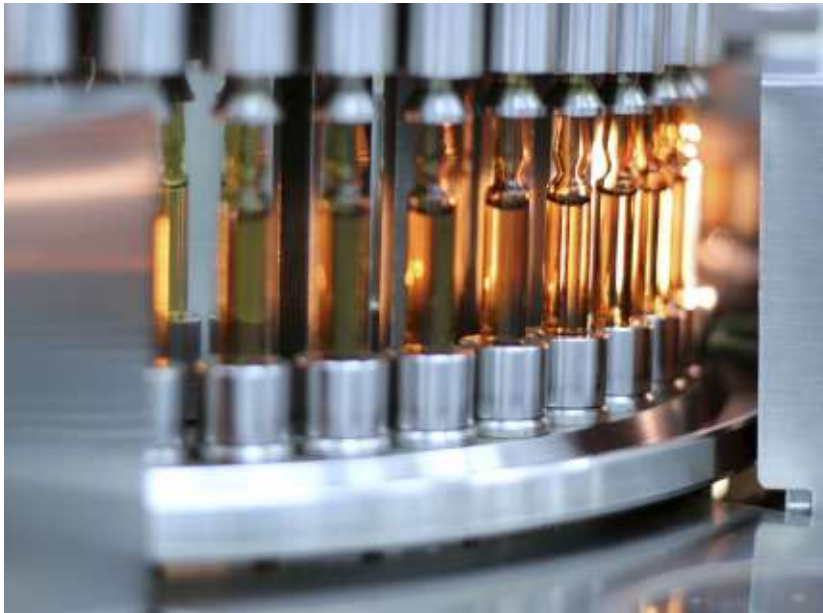
Diese neue Perspektive auf das Buch *Judit* zeichnet Barbara Schmitz mit ihrem Fachkollegen Helmut Engel (Frankfurt/Main) in einem Kommentar nach, der jetzt beim Herder-Verlag erschienen ist. Neu daran ist vor allem die besondere Berücksichtigung der Reden und Gebete als theologische Kerntexte der Erzählung. Die Autoren beachten in ihrem Werk außerdem durchgängig, dass es sich beim Buch *Judit* nicht um eine erzählte Historie handelt, sondern um eine fiktionale Erzählung – um einen Roman. Die Eindeutigkeit der fiktionalen Merkmale dieser Erzählung ist unter allen biblischen Büchern einmalig. Schmitz und Engel beweisen zudem am auffallenden Sprachstil, dass die *Judit*-Erzählung in einem die älteren Texte der Septuaginta nachahmenden Griechisch verfasst ist. Nach einer wiederholten Überprüfung aller Argumente liefern die Autoren von Neuem den Beweis, dass die Originalsprache der *Judit*-Erzählung Griechisch ist.

# STUDIS\*

**DONNERSTAGS + SAMSTAGS**

## EINTRITT FREI!

\* für Erstsemesterstudenten; für andere Studenten freier Eintritt am Donnerstag bis 24h und Samstag bis 22:30h



Würzburger Forscher untersuchen Rezeptoren, die eine Anknüpfstelle für neue Medikamente bilden können.

## Rezeptoren besser verstehen

Schatzkammer für Forschung und Therapie

Beim Sehen, beim Riechen, beim Schmecken, wenn das Herz schlägt, wenn Hormone ihre Arbeit verrichten: Bei all diesen Vorgängen – und bei vielen anderen mehr – übernimmt eine bestimmte Klasse von Rezeptoren wichtige Aufgaben: die sogenannten G-Protein-gekoppelten Rezeptoren, kurz GPCRs genannt. Hunderte von ihnen sind im menschlichen Erbgut kodiert, sitzen auf der Oberfläche von Zellen, nehmen dort Signale wahr und übertragen sie ins Zellinnere. Für ihre Bedeutung spricht unter anderem die Tatsache, dass rund die Hälfte aller klinisch zugelassenen Medikamente an diesen Rezeptoren ansetzt – und dabei gegen so unterschiedliche Krankheiten wirkt wie beispielsweise Bluthochdruck, Asthma oder Morbus Parkinson. Aus Sicht der Wissenschaft sind die Rezeptoren deshalb „eine Schatzkammer“ für die Entwicklung neuer Therapeutika.

Adhäsions-GPCR bilden eine Untergruppe dieser Rezeptorklasse. Sie stehen im Mittelpunkt einer neuen Forschergruppe, die jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) genehmigt wurde. Sprecher ist der Würzburger Mediziner und Neurobiologe Dr. Tobias Langenhan. Daran beteiligt sind Wissenschaftler an den Universitäten Würzburg, Leipzig, Mainz, Erlangen-Nürnberg sowie am Amsterdam Medical Center der Universität Amsterdam. Durch die Bündelung des Expertenwissens auf diesem Gebiet sollen gemeinsam

neue Durchbrüche erzielt werden. Die DFG finanziert das Projekt in den kommenden drei Jahren mit rund zwei Millionen Euro..

33 Varianten der Adhäsions-GPCRs gibt es im menschlichen Körper. Im Gehirn und im Immunsystem bilden sie wichtige Schaltstellen; bei der Entwicklung von Herz und Blutgefäßen sowie bei weiteren Prozessen spielen sie eine bedeutende Rolle. Und obwohl sie zu den ältesten und größten Oberflächenproteinen des Menschen gehören, ist ihre Funktionsweise in weiten Teilen noch unverstanden.

„Wir wissen inzwischen einiges darüber, was passiert, wenn sie an bestimmten Stellen des Körpers fehlen“, sagt Langenhan, und weiter: „Grundlegende Prinzipien der Arbeitsweise dieser Rezeptoren sind noch nicht verstanden.“ Und da setzt die Arbeit der neuen Forschergruppe an. Physiologie, Genetik, Pharmakologie, Biochemie, Strukturbiochemie und Pathologie: Die unterschiedlichsten Fachgebiete sind in der neuen Forschergruppe vertreten und leisten ihren jeweiligen Beitrag bei der Aufklärung des Signalverhaltens von Adhäsions-GPCRs. Neue Medikamente zu entwickeln, ist dabei nicht das primäre Ziel. „Wir betreiben Grundlagenforschung“, sagt Tobias Langenhan. Erst wenn es gelinge, die Wirkweise im Gesunden zu verstehen, könne man entsprechend fundierte Rückschlüsse auf die Pathologie ziehen.

## Handeln in der frühen Neuzeit

DFG-Projekt untersucht Nürnberger Handelsrecht

Die Nürnberger Kaufleute waren seit der Stadtgründung im Jahr 1040 eine wichtige Größe: Mit ihrem Fern- und Großhandel schufen sie die wirtschaftliche Grundlage für die politische Macht und den kulturellen Reichtum ihrer Stadt. Sie setzten aber auch einen rechtlichen Rahmen für ihre Handelstätigkeit.

Nürnberg bietet sich für die Erforschung der Geschichte des Handelsrechts und der Handelgerichtsbarkeit an, weil sehr umfangreiches Quellenmaterial überliefert ist. Ein Teil sind handgeschriebene kaufmännische Rechtsgutachten, die sogenannten Pareres. Diese Akten der Nürnberger Handelgerichtsbarkeit bilden die archivalische Grundlage für ein Forschungsprojekt an der Universität Würzburg. Geleitet wird es von Anja Amend-Traut, Professorin für Rechtsgeschichte; finanziell gefördert wird es von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

„Weil die Gutachten zwischen allen relevanten Handelsplätzen Europas zirkulierten, gelten sie als grundlegend für das Verständnis des zeitgenössischen Handelsrechts. Dieses war häufig nicht dem rezipierten Römischen Recht entlehnt und kaum Gegenstand wissenschaftlicher Erörterungen“, erklärt die Würzburger Professorin.

Mit dem DFG-Projekt an der Uni Würzburg wird sich das ändern. Es soll unter anderem Antworten auf eines der zentralen Probleme des „usus modernus“ liefern, nämlich dem Verhältnis von einheimischem deutschem zu rezipiertem Römischen Recht. „In der Frühen Neuzeit hatte das Römische Recht prinzipiell eine Vorrangstellung vor dem jeweils örtlich geltenden Recht, das oft nirgends fixiert oder aufgeschrieben war“, sagt Amend-Traut.

An den Nürnberger Pareres könnte sich nun ablesen lassen, wie sich der Umgang mit dem Römischen Recht in der Frühen Neuzeit änderte und dass möglicherweise das einheimische Recht eine weitaus bedeutendere Rolle spielte als bislang angenommen.



**„Raus aus dem Alltag - rein ins Erlebnis“ – Mit der „Mainfrankenbahn“ und dem „Main-Spessart-Express“ die Region erfahren**

Gemeinsam ins Erlebnis und zu Events - Attraktive Vergünstigungen für Bahnkunden bei zahlreichen Partnern

„Raus aus dem Alltag – rein ins Erlebnis“ so lautet das aktuelle Motto der Bahn. Nutzen Sie beim Erkunden von Franken die Bahn: Stressfrei, staufrei und ohne Parkplatzsorgen! Genießen Sie die Fahrt besonders mit unseren modernen, klimatisierten Zügen.

Auf allen Bahnstrecken in Mainfranken und Richtung Aschaffenburg haben Sie mindestens einen Studententakt; im Großraum Würzburg in der Hauptverkehrszeit teilweise sogar Halbstudententakt! Mit dem Bayern-Ticket können Sie alle Straßenbahnen und Busse der lokalen Verkehrsgesellschaften (z.B. Stadtverkehr Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt und Aschaffenburg) gratis nutzen!

Kooperationspartner der Bahn bieten für Kunden der Bahn zudem interessante Vergünstigungen: Sie erhalten gegen Vorlage der Bahnfahrkarte bei den Partnern Ermäßigungen auf die Eintrittspreise oder andere Vergünstigungen.

Beim „Bayern-Ticket“ und „Schönes-Wochenende-Ticket“ erhalten je Ticket bis zu fünf Personen die vereinbarten Ermäßigungen.

Ermäßigungen gibt es in Würzburg unter anderem in Museen (z. B. Dommuseum, Kulturspeicher, Mainfränkisches Museum), beim UNESCO-Weltkulturerbe Residenz, im Staatlichen Hofkeller, auch z.B. beim Weinhaus Schnabel und zahlreichen weiteren Partnern. In Aschaffenburg gibt es Ermäßigungen auf die Eintrittspreise unter anderem in Schloss Johannisburg, Pompejanum, Stiftsmuseum, Naturwissenschaftliches Museum sowie in der Kunsthalle Jesuitenkirche, im Stadttheater und im Casino Filmtheater. In zahlreichen weiteren Städten und Gemeinden (z.B. Schweinfurt, Lohr, Karlstadt, Kitzingen, Volkach, Marktbreit,...etc.) gibt es Preisnachlässe für Bahnkunden mit aktuellem Bahnticket.

Informieren Sie sich über das Angebot in unseren Broschüren, die in den Zügen, in den Bahnhöfen und bei weiteren Partnern (z.B. Tourismusbüros, Landratsämter, Gemeinden) ausliegen.

Weitere Infos gibt es „online“ unter: [www.bahn.de/mainfrankenbahn](http://www.bahn.de/mainfrankenbahn)

**DB BAHN**  
Mainfrankenbahn



# Der Weg an die Uni



**A**m Montag, 13. April, fangen die Vorlesungen des Sommersemesters 2015 an. Wer dann an der Universität Würzburg mit einem Studium anfangen will, kann sich ab sofort bis zum Semesterbeginn für einen der vielen zulassungsfreien Studiengänge einschreiben.

Dafür ist keine Bewerbung nötig: Die Einschreibung – oder Immatrikulation, wie es an der Uni heißt – geht unkompliziert über das Internetportal „Online-Immatrikulation“. Dort die erforderlichen Daten eingeben, den Antrag ausdrucken und unterschreiben und mit den nötigen Unterlagen per Post an die Uni schicken. Deren Mitarbeiter prüfen die Unterlagen und kümmern sich um die Einschreibung, sobald der Semesterbeitrag eingegangen ist. Danach verschicken sie per Mail eine Bestätigung, und ab da steht einem Studienstart nichts mehr im Weg.

Zulassungsfreie Fächer gibt es jede Menge: Alte Welt, Informatik und Mathematik, Französisch und Italienisch, Geographie und Chemie, Geschichte und Philosophie sind darunter sowie viele Lehramtsstudiengänge. In mehreren Studienfächern gibt es die Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren.

Zurzeit geht das unter anderem in Anglistik/Amerikanistik, Germanistik oder Geschichte. Ob ein Studiengang zulassungsfrei ist oder nicht, erfährt man unter <http://go.uni-wuerzburg.de/faecher>. Dort ist auch vermerkt, ob vor der Einschreibung ein Eignungstest zu bestehen ist.

Wie die Bewerbung und das Einschreibeverfahren ablaufen, darüber informiert die Zentrale Studienberatung detailliert im Internet unter <http://go.uni-wuerzburg.de/zsb>. Auch telefonisch, persönlich, per Post und E-Mail helfen die Berater weiter.

Ihren Erstsemestern bietet die Uni Würzburg in vielen Fächern Vorkurse an. Die ersten Kurse starten am Montag, 16. März (Anglistik). Am 23. März folgen Germanistik, Spanisch, Französisch und Italienisch; am 30. März beginnt der Vorkurs „Mittelalterliche Geschichte“. Die Vorkurse für Alte Geschichte und für Slawistik fangen am 7. April an.

Wer sich erst nach dem Beginn der Vorkurse an der Uni einschreibt, muss sich keine Sorgen machen: Erstens sind die Vorkurse keine Pflichtveranstaltungen, zweitens kann man jederzeit in die Kurse einsteigen.

Vorkurse gibt es ab 30. März auch in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik); Teilnehmer müssen sich anmelden. Und für beruflich qualifizierte Studienteilnehmer, die Abiturstoff in Mathematik nachholen müssen, gibt es ab 30. März erstmals einen siebentägigen Mathematik-Vorkurs.

Einen Überblick über die Vorkurse und einiges mehr gibt es auf dem Youtube-Kanal der Uni unter:

[www.youtube.com/uniwuerzburg](http://www.youtube.com/uniwuerzburg)

## Kontakt

**Telefonservice:** (0931) 318 318 3

**Studienberatung:** (0931) 31-82914

[studienberatung@uni-wuerzburg.de](mailto:studienberatung@uni-wuerzburg.de)

**Sprechstunde:** Mo. bis Fr. 8 bis 12 Uhr,  
Mittwoch auch 14 bis 16 Uhr

[www.uni-wuerzburg.de](http://www.uni-wuerzburg.de)



**Grundständige Studiengänge Sprache, Kultur, Medien:** Ägyptologie, Alte Welt, Altorientalistik, Anglistik/Amerikanistik, Digital Humanities, Ethik, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Französisch, Geographie, Germanistik, Geschichte, Griechisch, Indologie/Südasienskunde, Italienisch, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Latein, Medienkommunikation, Mensch-Computer-Systeme, Modern China, Museologie und materielle Kultur, Musikwissenschaft, Philosophie, Philosophie und Religion, Russische Sprache und Kultur, Spanisch, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, >>> **Naturwissenschaften:** Biochemie, Biologie, Biomedizin, Chemie, Geographie, FOKUS Chemie, Lebensmittelchemie, Mathematische Physik, Nanostrukturtechnik, Pharmazie, Physik, Psychologie >>> **Recht und Wirtschaft:** Europäisches Recht (Aufbau- und Begleitstudium), Jura, Öffentliches Recht, Privatrecht, Rechtswissenschaft für im Ausland graduierte Juristen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftswissenschaft >>> **Lebenswissenschaften:** Biologie, Biomedizin, Experimentelle Medizin (Begleitstudium, Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin) >>> **Ingenieurwissenschaft:** Luft- und Raumfahrtinformatik, Nanostrukturtechnik, Funktionswerkstoffe >>> **Erziehung & Gesellschaft:** Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstpädagogik, Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Hauptschulen, Lehramt an Realschulen, Lehramt für Sonderpädagogik, Musikpädagogik, Pädagogik, Philosophie, Philosophie und Religion, Political and Social Studies, Psychologie, Sonderpädagogik, Sozialkunde, Sport, Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Bewegungspädagogik, Theologische Studien >>> **Mathematik & Informatik:** Computational Mathematics, Informatik, Mathematik, Mathematische Physik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik. **Je nach Studiengang lassen sich diese Fächer weitgehend miteinander kombinieren.**

**Master-Studiengänge** Ägyptologie, Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft, Altorientalistik, Angewandte Humangeographie, Angewandte Physische Geographie, Geosystemwandel und -schutz, Anglistik, Bildungswissenschaft, Biologie, Biochemie, Biomedizin, Business Integration (MBA-Weiterbildungsstudium), Business Management, Chemie, China Business and Economics, Chinese and Economics, Chinese Studies, Computational Mathematics, Digital Humanities, Economics (VWL), Ethnomusikologie, Europäische Ethnologie / Volkskunde, Europäisches Wirtschaftsrecht, Experimentelle Medizin, FOKUS Life Science, FOKUS Pharmazie, FOKUS Physik, Funktionswerkstoffe, Galloromanische Philologie, Germanistik, Germanistik als Fremdsprachenphilologie, Geschichte, Griechische Philologie, Iberoromanische Philologie, Informatik, Italo-romanische Philologie, Karnataka Studies, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Lateinische Philologie, Lebensmittelchemie, Mathematik, Mathematische Physik, Mittelalter und Frühe Neuzeit, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Nanostrukturtechnik, Philosophie, Physik, Political and Social Sciences, Psychologie, Psychologische Psychotherapie (Aufbaustudiengang), Russische Sprache und Kultur, Sonderpädagogik, Space Science and Technology (Space Master), Theologische Studien, Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik.